Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Freitag, den 26. August 1898 — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 202

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Ass'n.")

Inland.

Kriegs-Ausklänge.

Truppen-Abfahrten von Cuba und Portorico. — General Lawton glaubt nicht an die Angaben über cubanische Ausschreitungen. — Aguinaldo hofft nur noch auf die Ver. Staaten. — Kranke und vernachlässigte Truppen.

New York, 26. Aug. Der „N. Y. Herald" versichert, daß die amerikanische Friedenskommission endgiltig folgendermaßen zusammengesetzt sei: Staatssekretär William R. Day, von Ohio; Bundessenator Cushman K. Davis, von Minnesota; Bundessenator William P. Frye, von Maine; Bundesrichter Edward Douglas White, von Louisiana; Whitelaw Reid von New York.

Washington, D. C., 26. Aug. Das Kriegsdepartement hat amtliche Nachricht von General Shafter erhalten, daß dieser mit seinem Stabe gestern Nachmittag von Santjago de Cuba nach dem Norden gereist ist. Heute fuhr auch der letzte Theil seiner Armee nach der Heimath ab.

Die bekannten vier großen Monitorboote „Amphitritei", „Terror", „Puritan" und „Miantonomah" sind nordwärts beordert worden, nach Newport, R. I.; sie können während der heißesten Jahreszeit nicht gut im Süden benutzt werden: denn die Hitze im Kesselraum ist eine so furchtbare, daß die Heizer einfach unmöglich darin noch arbeiten können.

An den General Miles ist die Weisung ergangen, auch aus Portorico alle nicht durchaus nothwendigen Truppen wegzuschicken. (Wie Dr. Nikolas Senn gerathen hatte.)

Washington, D. C., 26. Aug. Das Kriegsdepartement hat beschlossen, allen Freiwilligen, welche an dem Feldzug von Santjago theilnahmen, einen Urlaub von 60 Tagen zu gewähren. Es geschah dies hauptsächlich auf dringliches Ersuchen des Senators Hoar. Wahrscheinlich wird dieselbe Verfügung bezüglich der Freiwilligen getroffen werden, welche von Portorico heimkehren.

Washington, D. C., 26. Aug. Offiziell wird mitgetheilt, daß 4 der für die Friedenskommission Auserseheuen angenommen hätten. Man glaubt daher, daß Richter White abgelehnt habe.

Transportdampfer aufgelaufen.

Montauk Point, Long Island, 26. Aug. — Telephonisch meldet man von der Nateague-Rettungsstation hierher, daß das mit kranken Soldaten belade neHilfs-Kreuzerboot „Prairie" zwischen Amagansett und Nateague im Nebel auf den Riffen aufgelaufen ist. Es wird versichert, daß der bestmögliche Beistand geleistet werde. Die See ist ruhig.

Noch mehr Truppen von Santjago.

Montauk Point Long Island, 26. Aug. — Das Kreuzerboot „Harvard" mit Gen. Chaffee und seinemStab und 670 Mann vom 33. Michigan-Freiwilligen-Regiment traf aus Santjago hier ein. Bryde Breede, vom der Ko. A dieses Regimentes, starb unterwegs an Diphteritis, und die Leiche wurde auf der See bestattet. Drei Andere haben die gleiche Krankheit. Im Ganzen sind 32 Kranke unter den Leuten.

Das 8. Ohioer Regiment (Präsidenten-Regiment), nahezu 1200 Mann stark, hat auf der Fahrt von Santjago hierher schrecklich gelitten und hat 340 Kranke an Bord.

Die cubanischen Verhältnisse.

Santjago, 26. Aug. Die Pflanzer der Provinz Santjago traten zusammen und schickten Abgesandte an die Insurgentenführer Garcia und Castillo, um sie zu veranlassen, ihre Streitkräfte aufzulösen, damit Arbeiter genug zum Einbringen der Ernte zu haben seien.

General Lawton glaubt an die Angaben über Ausschreitungen der cubanischen Insurgenten nicht und erklärt, es sei absolut kein Anzeichen dafür vorhanden, daß sie den amerikanischen Militärbehörden Mißhelligkeiten bereiten wollten.

Vorgänge in Manila u. s. w.

New York, 26. Aug. Der Korrespondent des „Herald" in Manila hatte eine Unterredung mit dem Insurgentenführer Aguinaldo, und dieser erklärte dabei, es sei ihm viel darum zu thun, die Autorität der Ver. Staaten auf den Philippinen-Inseln zu unterstützen, und er habe auch andere Insurgentenführer zu seinen Ansichten überredet. Es sei jetzt sein Wunsch, daß die Insurgenten-Armee sich auflöse, und die Leute nach den verschiedenen Provinzen zurückkehrten. Im Uebrigen klagte er sehr über seine Leute, welche meist ein ungefügiger Haufen seien. Aguinaldo äußerte sich schließlich der Hoffnung, daß die Ver. Staaten eine freie und liberale Regierung errichten würden.

Washington, D. C., 26. Aug. General Merritt telegraphirt demKriegsdepartement, daß auch die Truppen-Transportschiffe „Rio de Janeiro" und „Pennsylvania" am 24. Aug. in Manila eingetroffen seien.

Manila, 26. Aug. Zu Cavite kam es zu einem bedenklichen Zusammenstoß zwischen amerikanischen Soldaten und Eingeborenen. Ein Soldat Namens George Hudson, Mitglied der Utah-Batterie, bekam Streit mit einem eingeborenen Ladenbesitzer. Viele andere Eingeborene kamen herbeigerannt, feuerten auf Hudson, tödteten ihn und verwundeten den Korporal William Anderson schwer. Eine Abtheilung des Kavallerie-Regiments stellte schließlich die Ruhe wieder her.

In derselben Nacht bemerkten einige Soldaten, welche Wachdienste leisteten, wie eine große Partie Eingeborener das Wrack eines Kanonenbootes in der Cavite-Bai plünderte. Da die Eingeborenen auf keine Zurufe antworteten, so feuerten die Soldaten, tödteten einen Mann und verwundeten einen zweiten.

Der Insurgentengeneral Aguinaldo bestreitet entschieden, daß irgend einer von seinem Heer etwas mit diesen Dingen zu thun gehabt habe. Man fürchtet noch mehr solche Auftritte.

Vermischtes.

Cincinnati, 26. Aug. Die „Post" läßt sich von ihrem Korrespondenten in Chickamauga-Park, Ga., telegraphiren: Die schrecklichen Zustände in den Hospitälern des Militärlagers werden eher noch schlimmer, als besser! General Breckinridge wird wahrscheinlich auf einer Untersuchung durch den Kongreß bestehen. Leute wurden nach Divisions-Hospitälern geschickt und dann gezwungen, auf Decken auf dem Erdboden zu liegen, während der Regen durch die schlechtgeschützten Zelte lief! Dabei fehlte es an dem Nöthigsten. Einer der Aerzte erklärt, es sei ein reines Wunder, daß nicht sämmtliche Fieberkranke gestorben seien. Seit dem 10. Mai sind etwa 600 Mann in Chickamauga gestorben.

Die regulären Truppen, die sich etwa einen Monat in Chickamauga befanden, hatten erfahrene Aerzte und verloren noch kein halbdutzend Mann. Die übrigen aber hatten keine sachverständige Pflege und wurden in jeder Hinsicht schnöde vernachlässigt!

Brisbane, Australien, 26. Aug. Drei Tausend Tonnen gefrorenen Fleisches von Queensland sind mit den Dampfern „Urmston Grande" und „Duke of Sutherland" nach Manila gesandt worden.

Madrid, Spanien, 26. Aug. Das Blatt „Gazetta" rechnet aus, daß die spanischen Kosten für die Führung des cubanischen Krieges vom 1. Januar bis zum 3. Juni sich auf 447,369,405 Pesetas belaufen hätten. (1 Peseta = 20 Cents.)

New York, 26. Aug. Kontre-Admiral Schley ist so ziemlich wieder genesen. Er langte hier an und fuhr nach der Bundeshauptstadt weiter.

Für den Weltfrieden.

Mystic, Conn., 26. Aug. Hier wurde das 32. Jahresfest des Weltfrieden-Verbandes eröffnet. Der Verbandspräsident Love äußerte in seiner Eröffnungs-Adresse: „Man hat uns grausam verfolgt und schroff kritisirt. Aus unserem Lokal hat man uns getrieben, weil wir einen Brief an die spanische Königin-Regentin richteten, worin wir sie anflehten, durch weitere Zugeständnisse den Krieg zu verhüten. Unser Brief an sie wurde uns uneröffnet zurückgesandt. Da der Brief vor dem Krieg geschrieben worden war, so öffneten wir ihn und sandten ihn nach Washington, mit der Erklärung, daß es uns gar nicht eingefallen sei, gegen die Interessen der Regierung zu handeln. Man gestattete dann die Beförderung des Briefes durch unser Friedens-Bureau zu Bern in der Schweiz. Der Brief wurde in verstümmelter Form veröffentlicht, und gerade die Haupttheile wurden böswillig ausgelassen."

Selbstmord eines Geistlichen.

Connersville, Ind., 26. Aug. Der Baptisten-Geistliche David Scholl zu Lyons beging Selbstmord, indem er sich schoß und dann aufhängte. Er war vor einiger Zeit von einem Kirschbaum gestürzt, und seitdem war er nicht mehr in richtiger Geistesverfassung. Scholl lebte in sehr vermöglichen Verhältnissen.

Die Pythiasritter.

Indianapolis, 26. Aug. Die Sensation in der jüngsten Sitzung der Supreme Loge der Pythias-Ritter war der Bericht des Finanz-Komites. Derselbe empfahl, daß die Tagegelder der Supreme Repräsentanten von $5 auf $3 und die Reisespesen von 5 Cents auf 3 Cents pro Meile herabgesetzt werden sollen.

Arbeiterführer am Sterben.

Little Rock, Ark., 26. Aug. Der seinerzeit im ganzen Land so viel genannte Martin Irons, welcher 1886, zur Zeit als der große Streik an dem Gould'schen Southwestern Bahnsystem erklärt wurde, an der Spitze der Arbeitsritter von Arkansas stand, liegt in einem hiesigen Hospital am Sterben.

Stadt Galveston fieberverdächtig.

Houston, Tex., 26. Aug. Um Mitternacht hat unsere Stadt Quarantäne gegen Galveston erklärt, weil dort 3 fieberverdächtige Erkrankungen vorgekommen sind.

Milwaukee-Bier nach China.

Milwaukee, 26. Aug. Der Agent einer hiesigen Brauerei in China hat durch Kabeldepesche nicht weniger, als 67 Waggonladungen Bier für sofortigen Versandt bestellt.

Theer und Federn in Illinois!

Carrollton, Ill., 26. Aug. Dr. L. C. Davis, der auch in Indianapolis wohlbekannt ist, wurde Nachts von einer Anzahl entrüsteterBürger aus dem Gefängniß geschleift, durchgepeitscht, getheert und gefedert und schließlich aus der Stadt gejagt. Er hatte Frl. Maud Hensley, die Tochter eines bekannten Wagenmachers, unter demHeirathsversprechenentführt und verführt. Auch als Maud einem Kind das Leben schenkte, wollte der Doktor sein Heirathsversprechen nicht einlösen, wurde aber dazu gezwungen. Jetzt begann er eine Kampagne von Schmähungen und Verleumdungen gegen seinen Schwiegervater, und dies führte zu den neuesten Vorgängen.

Dynamitsensation.

Indianapolis, 26. Aug. Ein Unbekannter schob gestern Abend eine Dynamitpatrone in eine Geleisebiegung an der Straßenbahn-Linie der Massachusetts Ave. Durch einen offenen Motorwagen gelangte die Patrone zur Explosion; ein Rad wurde abgeschleudert, der Boden des Waggons nach oben gestoßen, und sonstiger Schaden verursacht. Es befanden sich zur Zeit 61 Passagiere im Waggon; mehrere dieser wurden zur Seite geschleudert, und zwei Damen wurden ohnmächtig. Frau W. L. Smith ist völlig niedergeschmettert und man fürchtet, daß das Trommelfell ihres einen Ohres infolge der Erschütterung geplatzt ist.

Ausland.

Bismarcks alter Kammerdiener.

Berlin, 26. Aug. Pinnow, der treue Kammerdiener des dahingeschiedenen Fürsten Bismarck, ist seit dem Tode seines Herrn ein vielbegehrter Mann.

Kaum hatte Herbert Bismarck allen bisherigen Dienern seines Vaters gekündigt, da wurde Pinnow von allen Seiten aufgesucht. Ein wahres Sturmlaufen begann. Tausende wollten Andenken und Informationen über das Leben und die letzten Tage des eisernen Kanzlers. Ein findiger Verleger machte dem Diener sogar den Vorschlag, seine Memoiren zu schreiben und sie herauszugeben. Pinnow wies aber alle Anerbietungen, die ihm von spekulativen und auch neugierigen Leuten gemacht wurden, zurück. Sein Plan für seine Zukunft stand fest. Er suchte seinen alten Freund, den Hausinspektor des Auswärtigen Amtes, Thies, auf und frug ihn, ob er nicht einen Posten für ihn habe. Es wurde ihm ein Kanzleidienerposten zugesagt; doch der in den fünfziger Jahren stehende Diener wird sich vorher auf Dr. Schweninger's Rath in ein Bad begeben, um seine gesunkenen Kräfte zu heben.

Ein Blitz schlägt in die Hochzeit!

Heidelberg, 26. Aug. Als zu Herrheim in der Rheinpfalz ein, soeben in der Kirche zum Bunde für das Leben vereintes Paar sich in dem Hause der Brauteltern inmitten zahlreich erschienener Gäste an der Hochzeitstafel niedergelassen hatten, traf ein Blitzstrahl das Haus und verwandelte die Freude in tiefe Trauer. Die junge Braut, Marie Schumacher, und ihr Vetter Georg Deßel wurden erschlagen und der Gatte betäubt.

Drastische Bezeichnung.

Krefeld, 26. Aug. Auf dem deutschen Katholikentag kam auch das Gesetz für schärfere Aufsicht über Theater, Museen, Bibliotheken und Zeitungen zur Sprache und wurde ganz gehörig durch die Hechel gezogen. In etwas drastischer Weise wurde es bei der Gelegenheit „geistiges Seuchengesetz" genannt.

Landtags-Mitglied gestorben.

Stettin, 26. Aug. Zu Transtow bei Anklam ist der Landtags-Abgeordnete und Gutsbesitzer Frentz aus dem Leben geschieden. Frentz gehörte zur konservativen Partei und vertrat im preußischen Landtag den 1. Wahlkreis Stettin.)

Keine dänischen Gottesdienste.

Kiel, 26. Aug. Die Regierung von Schleswig-Holstein hat der dänischen Freien Gemeinde in Hadersleben, die dort eine neue Kirche erbaute, verboten, gottesdienstliche Handlungen vorzunehmen.

Aus Angst vor Verfolgung.

Bautzen, Sachsen, 26. Aug. Hier hat der Medizinalrath Wengler Selbstmord begangen, um der Verfolgung wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu entgehen.

31 Anwesen eingeäschert.

Weimar, 26. Aug. In dem, zum Amtsgericht Kaltennordheim gehörigen Orte Schafhausen hat eine Feuersbrunst 31 Anwesen in Asche gelegt.

Schlimmes Menagerie-Feuer.

Liverpool, 26. Aug. In der Croß'schen Menagerie daher brach gestern eine Feuersbrunst aus, welche schweren Schaden am Gebäude und dem Inhalt verursachte. Das Feuer war im Löwenkäfig entstanden. Fünf Leoparden, vier Löwen, ein Tiger, ein Puma (Berglöwe), ein Jaguar, 28 Prairie-Murmelthiere und eine schwarze Beutelratte verbrannten in ihren Käfigen. Außerdem erstickten zwei Hyänen, drei Leoparden, vier seltene Füchse, zwei Adler und noch mehreres andere Gethier. Der finanzielle Verlust ist durch Versicherung gedeckt.

Sozialistisches.

Boycott wegen eines Bismarck-Gedichtes

Berlin, 26. Aug. Die Berliner Sozialisten haben in einer jüngst abgehaltenen Versammlung beschlossen, sich an den Landtagswahlen nicht zu betheiligen.

Pforzheim, Baden, 26.Aug. Die hiesigen Sozialisten haben einen Boycott gegen das Stadtraths-Mitglied Noller verkündet, weil Noller ein Trauergedicht auf den Fürsten Bismarck veröffentlicht hatte.

Hält fest zu ihrem Zigeuner.

Paris, 26. Aug. Eine Meldung aus Budapest besagt, daß die frühere Fürstin Chimay-Caraman (ehemalige Frl. Klara Ward von Detroit) von einem rumänischen Prinzen Namens Ghica einen Heiraths-Antrag bekommen, daß sie denselben jedoch ablehne, da sie noch immer fest zu ihrem Zigeuner-Musiker Rigo halte, mit dem sie durchgebrannt war.

Der Großtürke bestellt Waffen.

Konstantinopel, 26. Aug. Ein Kontrakt zur Lieferung von 100,000 Mauser-Gewehren für die türkische Regierung ist mit einer deutschen Gewehrfabrik in Karlsruhe, Baden, abgeschlossen worden.

Verurtheilte Armenier.

Konstantinopel, 26. Aug. Eine Depesche aus Van, Kleinasien, meldet, daß daselbst wieder 11 armenische Revolutionäre verurtheilt wurden. Zwei derselben wurden zumTode verurtheilt, und die übrigen zu Haftstrafen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Boston: Cephalonia von Liverpool.
Liverpool: Campania von New York. (Lief wegen des herrschenden Nebels nicht in Queenstown an.)

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Vorläufig wieder frei.

L. D. Max Cornell, der von Richter Foster unter der Anklage, einen gewissen H. W. Osterland vermessert zu haben, zum Prozeß festgehalten wurde, erlangte heute vorläufig die Freiheit wieder, indem Richter Chetlain sein Habeascorpus-Gesuch bewilligte. Cornell behauptet, kein unparteiisches Verhör gehabt und überdies aus Nothwehr gehandelt zu haben. Sein Fall wird morgen zur Verhandlung kommen.

Auch George Wagner, alias Whitney, der beschuldigt wird, an dem Raubzug auf die Bank von Richland, Mich., betheiligt gewesen zu sein, reichte heute kurz vor Mittag ein Habeascorpus-Gesuch bei Richter Chetlain ein. Der Arrestant behauptet, den Beweis erbringen zu können, daß er zur Zeit des ihm zur Last gelegten Verbrechens hier in Chicago gewesen sei.

Aus „Chinatown."

Die weiße Gattin des Chinesen Sing Moy, welche diesem vor einiger Zeit durchbrannte, ist zum ehelichen Herd zurückgekehrt und von ihrem schlitzäugigen Ehemann in Gnaden wieder aufgenommen worden. Sing Moy sah großmüthig darüber hinweg, daß sie seine Möbel verkauft und den Erlös dafür verjubelt hatte. Ja, als seine Frau ihm „fest" versprach, nie wieder davonlaufen zu wollen, war er so gerührt, daß er ihr sofort eine neue elegante Hauseinrichtung anschaffte und ihr obendrein $200 schenkte. Sing Moy hat es dazu, denn er ist der Besitzer eines gutgehenden Restaurants.

Auch das andere Bein.

Der 50 Jahre alte E. G. Barhaus, welchem das rechte Bein ohnehin schon fehlt, hatte gestern das Unglück, in einemRestaurant an DearbornStr. über eine am Boden liegende Röhre zu fallen und dabei auch noch das linke Bein zu brechen. Der Verletzte wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 258 Jackson Boulevard, gebracht.

Fiel in den See.

Der 35 Jahre alte Bäcker George Reese ging gestern in Gesellschaft zweier Freunde am Nordpier dem Fischfang nach, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor. Er fiel in's Wasser und ertrank, ehe ihm Hilfe geleistet werden konnte. Der Verunglückte wohnte mit seiner Familie im Hause Nr. 237 Clybourn Ave.

Unfall.

Der 16jährige John Redmond, wohnhaft Nr. 526 Washburn Ave., wurde heute Vormittag in der „Crane Elevator Fabrik" durch den Treibriemen eines Schwungrades erfaßt und ziemlich schwer an beiden Beinen verletzt. Der Verunglückte wurde nach dem County-Hospital geschafft.

Feuer.

Ein Feuer, welches heute Vormittag in der Schank- und Kost-Wirthschaft von M. Ridley, Nr. 617 W. 43. Str., ausbrach, wurde durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr sehr bald gelöscht. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf etwa $50 geschätzt.

Im Polizeigericht.

„M. L. Meyers!" rief heute Vormittag mit Stentorstimme der Gerichtsdiener im Ost Chicago Ave.-Polizeigericht, und behäbigen Schrittes trat ein baumlanger Kerl vor KadiKersten hin. Der Bart des Burschen war so struppig wie weiland derjenige Knecht Ruprechts, und auch sonst hätte das Aeußere des Mannes furchtsamen Kindern leicht ein Gruseln einflößen können.

„Ich komme aus Gilbert, Ill., Ew. Ehren. Was habe ich für mein unordentliches Betragen zu bezahlen?" meinte der Fremdling, zum Richter gewandt.

„Das hängt von Umständen ab. Von 10 bis 100 Dollars. Haben Sie soviel Kleingeld bei sich?"

„Nicht ein einziger Cent ist mir nach der Spree geblieben, wohl aber habe ich peinliches Haarweh," antwortete kleinlaut der übernächtigte Arrestant.

Und der Richter fühlte ein menschliches Rühren mit dem Landonkel. Er ließ ihn für diesmal noch ungestraft von dannen ziehen und Meyers machte sich unverzüglich auf den Heimweg nach Gilbert.

Gut abgelaufen.

Als die Nr. 1122 West 16. Straße wohnhafte Frau Johanna Hutchinson gestern Abend in Begleitung ihrer beiden Söhne in einem Buggy spazieren fuhr, scheute an der Kedzie Ave. ihr Pferd und ging durch. Der Wagen wurde gegen einen Prellstein geschleudert und stürzte um, wobei alle Insassen auf das Straßenpflaster fielen, ohne jedoch nennenswerthen Schaden zu erleiden.

Ein nördlich fahrender elektrischer Straßenbahnwagen der N. 40 Avenue Linie kollidirte gesternAbend mit einem Wagen der Cicero & Proviso Straßenbahngesellschaft dadurch, daß Ersterer an der Kreuzung der beiden Linien entgleiste. Da die Fahrgeschwindigkeit der Wagen zur Zeit keine besonders große war, so hatte die Kollision keinen wesentlichen Schaden zur Folge. Eine Passagierin, Namens Mary Ihle, von Nr. 203 N. Humboldt Str., fiel in Ohnmacht, erholte sich aber bald soweit, daß sie sich ohne Hilfe nach Hause begeben konnte.

Identifizirt.

Die Leiche des Mannes, welche gestern am Fuße der Oak Straße aus dem See gezogen wurde, ist von dem Nr. 220 Hudson Ave. wohnhaften John Hoeningen als die seines Vaters Wm. Hoeningen identifizirt worden. Der 74 Jahre alte Mann, welcher bei seinem Sohne wohnte, verschwand am Montag aus dessen Hause und war seither lebend nicht wieder gesehen worden. Man vermuthet, daß Altersschwäche und längeres Kranksein ihn veranlaßt haben, selbst den Tod zu suchen.

Bankerotter Theater-Direktor.

Der Unternehmer des Savoy- und des Gaiety-Theaters, Harry B. Clifford hat unter dem neuen Bankerottgesetz bei den zuständigen Gerichten seinen freiwilligen Bankerott angemeldet. Seine Aktiva betragen $6000, wogegen er seine Passiva auf ungefähr $53,000 schätzt. Die beiden Theater stehen unter der Kontrolle eines Direktoriums; die Vorstellungen in denselben werden demnach keine Unterbrechung leiden.

Kurz und Neu.

* Bei günstiger Witterung wird heute Abend, von 8 bis 9 Uhr, die elektrische Fontäne im Lincoln Park wiederum spielen.

* Der bei Frau W. C. Valiquier Nr. 2026 Michigan Ave., angestellte Kutscher Peter Yaeger ist gestern auf Veranlassung seiner Arbeitgeberin, welche bekundete, daß er seit einigerZeit anscheinend nicht ganz im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte sei, nach dem Irren-Hospital gebracht worden. Yaeger ist 22 Jahre alt und stammt aus der Schweiz.

* Unter der Anklage, in das Haus der Frau Marié Kriely, Nr. 1136 Washington Blvd., eingebrochen zu sein und dort Silberzeug gestohlen zu haben, wurde ein gewisser Wm. Star heute in einer Zelle der Warren Ave.-Polizeistation gesperrt. Star ist auch beschuldigt, ein Fahrrad aus dem Flat-Gebäude Nr. 1131 Washington Blvd. entwendet zu haben.

* Das 32 Jahre alte Dienstmädchen Delia O'Hara, welche am Mittwoch in dem Hause Nr. 83 Kinzie Str. an den Folgen der Hitze verstorben ist, hat eine für ihre Verhältnisse ansehnliche Summe hinterlassen. Der Koffer, welcher der Verstorbenen gehörte, wurde heute von dem öffentlichenErbschaftsverwalter geöffnet, und es fanden sich darin $361 in baarem Gelde, sowie ein Sparkassenbuch über $666 vor.

* Ein gewisser Frank Jones, der früher im städtischen Dienste gestanden haben soll, wurde heute wegen Diebstahls nach Numero Sicher gebracht. Jones ist dabei abgefaßt worden, als er sich eben mit einigem Handwerkszeug, welches er sich in der städtischen Vorrathskammer, Nr. 179 Lake Str., angeeignet hatte, aus dem Staube machen wollte.

Endlich eingeschifft.

Das 1. Illinoiser Freiwilligen-Regiment auf der Fahrt nach Montauk Point.

Col. Young's Kavalleristen werden heute hier erwartet.

Verschiedene höhere Offiziere des 4. Regiments unter Arrest.

Laut einer Depesche des Generals Shafter an das Kriegsministerium hat das 1. Ill. Freiwilligen-Regiment heute an Bord des Transportschiffes „City of Berlin" die Heimreise von Santjago angetreten. Die Fahrt geht direkt nach dem Rekonvaleszenten-Lager bei Montauk-Point, wo das Regiment höchstwahrscheinlich auch ausgemustert werden wird. Ehe sich die Truppen in Santjago einschifften, starb noch der Gemeine Eugene A. Hussey, von der Kompagnie „A", im dortigen Feldlazareth. Seine Leiche wurde an Ort und Stelle verbrannt.

Col. Youngs Reiterschaaren werden heute noch in Fort Sheridan erwartet. Das Empfangs-Komite, welches ihnen den ersten Willkommen-Gruß auf heimathlichem Boden entbieten will, ist den Truppen bereits entgegengereist. Es setzt sich wie folgt zusammen: W. H. Harper, Vorsitzer; J. R. Carter, Präsident der Handelsbörse; John S. Miller, Vize-Präsident des „Hamilton Clubs"; E. G. Pauling, Präsident des „Marquette Clubs"; D. M. Lord, Präsident der „Chicago Athletic Association"; F. W. Buskirk, von der C. & E.-Bahn; W. H. Clark, Sekretär des „Union League Club"; James H. Eckels, Präsident der „Commercial National Bank", und J. H. Strong, vom „Union League Club". Bei dem offiziellen Empfang des Regiments auf dem Paradefeld von Fort Sheridan werden Col. E. R. Bliß und Col. H. S. Dietrich den Gouverneur vertreten, da letzterer nicht zeitig genug von Washington zurückkehren kann.

Der Hospitalzug des 1. Illinoiser Kavallerie-Regiments, mit 133 Kranken an Bord, ist heute zu früher Morgenstunde in Fort Sheridan angekommen. Er bestand aus sechs Schlafwaggons und einem Gepäckwagen. Die Namen der einzelnen Patienten sind bereits gestern an vorliegender Stelle erwähnt worden. Wie Stabsarzt Dr. Robeson erklärte, befinden sich in seiner Obhut nur ein Dutzend Fieberkranke; die Meisten seien bereits auf dem Wege der Besserung und nur für den Gemeinen Robert Eads, von der Schwadron „E", hege man schlimme Besorgnisse. Heute Morgen sind sämmtliche 133 Kranke in das Hospital geschafft worden, wo ihnen jetzt sorgsame Pflege zu Theil wird. Das Hospitalcorps, welches die kranken Soldaten nach hier brachte, setzte sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Dr. H. H. Hagen, Dr. L.J. Lassangue, Jacob F. Hultgen, John W.Roß, William Barbot, A. H. Little, H. S. Hewitt, James P. Watson, ClydeVandervot, Frank Whelan, J. P. Kopf, J. West, W. Waterman, Charles Norton, E. J. Kroncke und J. N. Stone.

Aus Camp „Cuba Libre" kommt die Nachricht, daß Oberst Casimir Andel, der schneidige Kommandeur des 4. Illinoiser Freiwilligen-Regiments, den Oberst-Lieutenant McWilliams, sowie die Majors Bennett, Lang und Elliott wegen „unwürdigen Betragens" unter Arrest gestellt habe. Dieselben hatten sich, wie erinnerlich, über den Kopf ihres Obersten hin an den Gouverneur und den Bundes-Senator Mason gewendet und Beide ersucht, ihren Einfluß im Kriegsministerium dahin geltend machen zu wollen, daß das 4. Regiment noch nicht ausgemustert werde, da dasselbe mit Ausnahme von zwei oder drei Offizieren solches nicht wünsche. Zu den Ausnahmen gehört nun auch Col. Andel, der das ganze Vorgehen als eine Verletzung seiner militärischen Autorität betrachtet. Ein Kriegsgericht wird sich jetzt näher mit der Angelegenheit zu befassen haben. Die vier genannten Offiziere mußten übrigens dem Col. Andel ihre Degen einhändigen, was sie angeblich besonders schwer empfinden.

Es scheint jetzt sogut wie ausgemacht zu sein, daß das 2. Ill. Freiwilligen-Regiment nachCuba geht. Wie es heißt, hat General Lee gestern vom Kriegs-Ministerium dahinlautende Nachricht erhalten. Das 9. Regiment wird dagegen in Bälde schon ausgemustert werden.

Major T. C. McCord, der bisherige Regimentsarzt des 4. Illinoiser, ist als Brigadearzt an den Stab General Bertleys versetzt worden. Diese ehrende Beförderung hat in der 2. Brigade allgemein günstigeAufnahme gefunden.

Eine unglückliche Zahl.

Ein volles Dutzend Detektives haben letzte Nacht in einem Hinterstübchen der Schankwirthschaft Nr. 459 W. Madison Straße 13 Ritter vom grünen Tuch gefangen genommen. Den Häschern fielen bei dem Ueberfall außer einer Menge Spielgeräthschaften $500 baar in die Hände. J. Perry, der Besitzer des Lokals, stellte für die ganze Gesellschaft die Bürgschaft.

* Der professionelle Faustkämpfer Albert Griffin, bekannt unter dem Namen „Young Griffin" erhielt gestern wegen Mißhandlung einer gewissen Josephine Bush von Polizeirichter Martin eine Geldstrafe von $25.00 zudiktirt.

„Hat ihm schon?"

Ed. Ryan unter der Anklage verhaftet, an dem Diebstahl im Saratoga Hotel betheiligt gewesen zu sein.

Der stellungslose Kellner Edward Ryan ist gestern Abend an der Ecke von Clark und Van Buren Str. von städtischen Detektives ins Schlepptau genommen und in dem Burgverließ der Geheimpolizei untergebracht worden. Der junge Mann ist nämlich dringend verdächtig, um den kürzlich im Saratoga Hotel ausgeführten Diebstahl erheblich mehr zu wissen, als ihm gut thut. — Ryan war im letzten Frühjahr bis gegen Ende Mai hin im Hotel Morrison an der Clark Str. beschäftigt. Herr E. A. Frost, der Geschäftsführer dieser Herberge, hatte dem Burschen gleich von vornherein nicht getraut und ihm verschiedene Fallen gestellt. Ryan war aber zu gerieben, als daß er sich so leicht hätte fangen lassen. Als schließlich einem Gast des Hotels $20 in Baar und ein werthvoller Diamantknopf abhanden kamen, wurde Ryan entlassen. Beweisen ließ sich ihm die That indessen nicht. — Bald nach seinem Fortgehen wurde bekannt, daß er einen Kellner-Anzug aus dem Hotel mitgenommen hatte. Daraufhin würde man aber auch nicht gegen ihn haben vorgehen können, denn er hatte für den mitgenommenen Anzug eine andere, von ihm mitgebrachte Kellner-Uniform zurückgelassen.— Das Morrison Hotel und das Saratoga Hotel stehen unter derselben Verwaltung. Die Kellner-Uniformen sind in beiden Plätzen genau dieselben. Als nun die Kassendame des Saratoga-Restaurants neulich von einem vermeintlichen Kellner um $500 geprellt wurde, erinnerte man sich im Morrison Hotel des biederen Ryan. Die Polizei wurde auf denselben aufmerksam gemacht und sah sich nach ihm um. Sie brachte in Erfahrung, daß er im Princeß-Hotel an der Van Buren Str. wohne, aber zur Zeit nach Grand Rapids gereist sei, um als guter Sohn seine Eltern zu besuchen. Gestern Abend kehrte er zurück und wurde festgenommen. Es wird nicht vermuthet, daß Bryan selber sich das Geld von der Miß Seaström hat geben lassen, aber man glaubt, daß er dem Diebe die vorerwähnte Uniform geliehen und mit demselben auf Theilung gearbeitet hat.

Erwischte Straßenräuber.

„Dein Geld oder dein Leben." Mit diesen Worten wurde gestern Abend der soeben hier angekommene Levi W. Brown, ein Kaufmann aus New Haven, Conn., an Harmon Court und Wabash Ave. von zwei farbigen Banditen begrüßt, die ihm zu gleicher Zeit Revolver vor den Kopf hielten. Der Ueberraschte wählte das kleinere von zwei Uebeln und lieferte seine Baarschaft, bestehend aus $39, sowie eine goldene Uhr und ein Opernglas aus. Dann rief er laut um Hilfe, und merkwürdiger Weise waren zwei Polizisten in der Nähe, welche die Räuber verfolgten und schließlich festnahmen. Die Arrestanten nennen sich Teller, bezw. Johnson.

Wegen Unterschlagung.

Hermann Garß, ehemaliger Schatzmeister des Deutsch-amerikanischen Bürgervereins vom Town of Lake, bekannte sich heute vor Polizeirichter Quinn der Unterschlagung schuldig und wurde unter $500 Bürgschaft an's Kriminalgericht verwiesen. Der Präsident und Sekretär des genannten Vereins wiesen aus den mitgebrachten Büchern nach, daß Garß $264 unterschlagen hat. Der Angeklagte wurde in Freiheit gesetzt, da sein Vater die nöthige Bürgschaft stellte.

Opfer des Bahnmolochs.

Der Leichnam eines ungefähr 50 Jahre alten Mannes ist heute auf den Geleisen der Illinois Centralbahn, nahe der 112. Straße, aufgefunden worden. Der Unbekannte, welcher jedenfalls durch einen Eisenbahnzug überfahren und getödtet wurde, konnte bis jetzt nicht identifizirt werden. Er ist 5 Fuß 10 Zoll groß, von schlanker Statur und hat schwarzes Haar und schwarzen Schnurrbart. Die Leiche wurde vorläufig in Rolstons Morgue in Pullman aufgebahrt.

* Gustav E. Anderson, welcher beschuldigt war, eine große Anzahl Leute in Englewood durch Verausgabung werthloser Checks betrogen zu haben, mußte heute von Polizeirichter Hennessy entlassen werden, da keiner der sieben Ankläger zur Verhandlung erschien.

* Das dreijährige Töchterchen des Nr. 1005 W. 63. Straße wohnhaften H. Insley trank aus einer Karbolsäure enthaltenden Flasche, welche man unbeaufsichtigt in einem Zimmer hatte stehen lassen. Ein Arzt brachte die Kleine nach mehrstündiger Arbeit außer Lebensgefahr.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen heute Abend und morgen klares Wetter. Nachmittags mag es indessen ein wenig regnen. Lebhafter Nord- und Nordwestwind.

Illinois und Indiana: Heute Abend und morgen im Allgemeinen klares, kühles Wetter. Wechselnder Wind.

Missouri: Heute Abend und morgen klares, im Norden des Staates kühler werdendes Wetter. Wechselnder Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 75 Grad; Nachts 12 Uhr 69 Grad; Morgens 8 Uhr 67 Grad und Mittags 12 Uhr 67 Grad.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Wegen Postdiebstählen wurde in Cincinnati Samuel M. Ehrhardt verhaftet, welcher am Postamt für allgemeine Arbeiten angestellt war.

— Auf dem Landgut von J. F. Kirk bei Eugene, Oreg., explodirte ein Dampfkessel, Ellis Kirk wurde sofort getödtet und 9 Andere wurden verletzt.

— Der Ackerbau-Sekretär Wilson kündigt an, daß die heurigen Ernten in unserem Lande die größten je dagewesenen sein würden.

— Ein Streik der 600 Angestellten der „Hoe Preß Co." in New York ist nach mehrwöchiger Dauer zu Ende gegangen, und die Leute nahmen zu den alten Löhnen die Arbeit wieder auf.

— Zu Greenfield, N. Y., wo sie in der Sommerfrische weilten, wurden 30 Personen durch den Genuß von Eisrahm vergiftet; zwei Damen starben daran, und man erwartet noch mehr Todesfälle!

— Zu La Fox bei Elgin, Jll., erhängte sich Chas. Spalford. Nachher traf aus Canada ein, an ihn adressirter Brief ein, welcher erwähnt, daß er, Spalford, für den Urheber einer Brandstiftung gehalten und verfolgt werde.

— Aus Indianapolis wird gemeldet: Claude Mathews, der frühere Staatsgouverneur von Indiana, wurde gestern, während er auf dem Fest der alten Ansiedler unweit Wingate eine Rede hielt, vom Schlage gerührt. Seine Aerzte hegen wenig Hoffnung auf Genesung.

— Auf eigenthümliche Weise beging Charles J. Johnson zu Iron River, Wis., Selbstmord. Er bog einen kleinen Baum herab, befestigte den Draht, den er sich vorher um den Hals geschlungen, an der Spitze des Baumes und ließ denselben dann in die Höhe schnellen. Sein Kopf wurde beinahe vom Rumpfe getrennt, und der Tod muß sehr rasch eingetreten sein.

Ausland.

— In Kingston, Jamaica, soll eine lebhafte Bewegung für die Angliederung der Insel an die Ver. Staaten im Gange sein.

— Pariser Abendblätter melden, daß der französische Panzerkreuzer „Bruix," der erst 1894 gebaut wurde, im Indischen Ozean gesunken ist. Die Nachricht bedarf noch der Bestätigung.

— Einer unbestätigten Depesche aus Shanghai zufolge ist die ganze verfügbare britische Flotte in den chinesischen Gewässern von Wei-Hai-Wei erschienen, um die Forderungen des britischen Gesandten in China zu unterstützen.

— Als Beweis für das gute Einvernehmen, welches zwischen den Deutschen und den Amerikanern in Manila herrsche, führen Berliner Blätter an, daß die Amerikaner von den deutschen Kriegsschiffen aus mit bayrischem Bier versorgt worden seien.

— Die ganze britisch-egyptische Expedition ist jetzt zu Wady Hamid eingetroffen, und der Vormarsch gegen El Hajir hat begonnen, wo alle Truppen sich konzentriren sollen. Von dort aus sind es noch zwei Tagemärsche nach Omdurman. Der Kalif soll entschlossen sein, zu kämpfen. Er soll 70,000 Mann zur Verfügung haben, während die Expedition nur 20,000 zählt. Der große Angriff dürfte um den 4. September herum erfolgen.

— Kaiser Franz Josef kehrte von Ischl nach Wien zurück, um sich mit dem Uebereinkommen betreffs der österreichisch-ungarischen Konvention zu beschäftigen, die in Budapest vereinbart wurde. Es scheint, daß die Ansichten Ungarns durchdrangen, und jedes der beiden Länder seine Zölle und Handelsverträge unabhängig vom andern reguliren, aber Ungarn seinen Beitrag zum gemeinsamen Staatshaushalt erhöhen wird.

— Durch den Grafen Hoensbroech, den Herausgeber der Berliner „Täglichen Rundschau," gibt Dr. Schweniger jetzt eine längere Geschichte seiner persönlichen Beziehungen zum dahingeschiedenen Fürsten Bismarck und eine ausführliche Darstellung der Krankheit desselben. Er greift auch auf die Entlassung Bismarcks aus dem Reichsdienst zurück und sagt, B. habe immer wieder geäußert, diese Entlassung sei sein Todes-Urtheil gewesen, denn sie habe ihm den Zweck seines Lebens geraubt. Auch von sich selbst sagt Schweninger, sein Leben erscheine ihm nunmehr zwecklos, denn alle seine Gedanken hätten sich mit dem Fürsten beschäftigt. Er erwähnt auch, daß Bismarck mit Sorgen in die Zukunft geblickt und häufig gesagt habe: „Wir nähern uns schweren und gefährlichen Zeiten."

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Lucania von Liverpool.
San Francisco: Mariposa von Honolulu u.s.w.
Amsterdam: Edam von New York.
Rotterdam: Spaarndam von New York.

Abgegangen.

New York: Fürst Bismarck nach Hamburg; Cufic nach Liverpool.
Philadelphia: Nederland nach Antwerpen; Belgenland nach Liverpool.
Boulogne: Statendam, von Rotterdam nach New York.
Queenstown: Britannic, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

* Aus Anerkennung für die aufopfernde Thätigkeit der Feuerwehr, durch welche am letzten Samstag die Bahnhofsbauten der Linie vor Zerstörung bewahrt worden sind, hat Präsident Marvin Hughitt von der Northwestern-Bahn dem Chef Swenie eine Anweisung auf $500 für den Unterstützungsfond des Departements übermittelt.

Lokalpolitisches.

Die „Unabhängige Stimmgeber-Partei."

Demokratische Führer bringen günstige Nachrichten aus dem Staate.

Es ist jetzt Aussicht vorhanden, daß die sogenannte Unabhängige Stimmgeber-Partei auch noch ein vollständiges Ticket für alle im Herbste neu zu besetzenden County-Aemter aufstellen wird. Die Exekutivbehörde dieser Partei wird sich morgen Abend versammeln, um einen Tag der nächsten Woche für die einzuberufende Konvention zu bestimmen. Kaptain McGrath, ein ehemaliger strammer Republikaner, der bis vor 6 Jahren Clerk des Superiorgerichts war, dann aber von seiner Partei nicht wieder nominirt wurde, entschloß sich damals als unabhängiger republikanischer Kandidat zu „laufen". McGrath wird auch jetzt wieder als die Seele der unabhängigen Bewegung betrachtet. Er hat den Vorschlag gemacht, auf die Kandidatenliste die Namen einiger heimkehrenden Krieger zu setzen, weil er glaubt, daß dadurch das unabhängige Ticket ein sehr populäres werden würde. McGrath hat, als er als unabhängiger Kandidat auftrat, immerhin 15,000 Stimmen erhalten. Er zählt, besonders unter den alten Soldaten und unzufriedenen Republikanern, auch heute noch sehr viele Freunde, so daß die ganze Bewegung den republikanischen „Bossen" sehr lästig zu werden beginnt. Dieselben geben zu, daß, wie viel oder wie wenig Stimmen für diese unabhängigen Kandidaten abgegeben werden mögen, diese Stimmen hauptsächlich aus den Reihen der Republikaner kommen würden. Mehrere „Bosse", wie Doc Jamieson, Wm. Lorimer, Hertz und Andere kamen in Folge dessen gestern zu einer Konferenz zusammen, um zu berathen, wie diese unangenehme Bewegung am besten aus der Welt zu schaffen wäre. Sie wollten sich indessen nachher über das Resultat ihrer Berathung vorläufig nicht weiter auslassen.

* * *

Sekretär Bentley vom demokratischen Staats-Ausschuß ist gestern von einer Rundreise durch Illinois zurückgekehrt. Er traf im Hauptquartier mit dem Schatzmeister-Kandidaten Dunlap zusammen, welcher ebenfalls bereits viele Counties des Staates besucht hat. Beide Herren sind voller Siegeshoffnung und begründen die Hoffnung hauptsächlich damit, daß es sehr viele Wähler im Staate gäbe, welche nicht so wohl aus Liebe zur demokratischen Partei demokratisch stimmen würden, sondern mehr, um ihrer Unzufriedenheit mit der Tanner'schen Verwaltung sehr bestimmten Ausdruck zu geben. Herr Bentley betont ferner, daß seiner Ansicht nach auch fast alle Golddemokraten diesmal das reguläre demokratische Ticket unterstützen würden, denn die Führer derselben, die doch immerhin einen großen Anhang besäßen, schienen wenigstens einer nach dem Andern in das „reguläre" Lager zurückzukehren, wie z. B. jetzt auch der bekannte Col. Wm. R. Morrison, der ehemalige anerkannte demokratische Führer im Bundes-Abgeordnetenhause, der aber vor zwei Jahren ein eifriger Anhänger des golddemokratischen Präsidentschafts-Kandidaten Palmer war.

* * *

Die Präsidenten und Sekretäre der demokratischen Ward-Clubs und die Vertreter der Tammany-Vereine kamen gestern Abend zu einer gemeinschaftlichen Berathung im Tremont House zusammen. Jede Meinungsverschiedenheit, die zwischen diesen beiden Theilen der demokratischen Partei geherrscht haben mag, scheint, soweit die Herbstwahl in Betracht kommt, vollständig überbrückt zu sein. „Um nun die eigentlichen „Wühler" der Partei zu recht eifriger Arbeit anzuspornen, wurden von den Vertretern der Wardclubs und der Tammany-Gesellschaft zusammen $1050 gezeichnet, welche Summe an diejenigen Prezinkt-Vorsteher vertheilt werden soll, durch deren Wirken vor der Wahl am meisten Stimmgeber registrirt und am meisten Nichtbürger naturalisirt werden.

* * *

Die Exekutiv-Behörde des republikanischen County-Zentralkomites hat auf nächsten Dienstag eine Sitzung im republikanischen Hauptquartier einberufen. Es wird erwartet, daß sich diesmal fast sämmtliche Mitglieder zu dieser Berathung einfinden werden, da alle Zwistigkeiten im eigenen Kreise vollständig beigelegt sein sollen.

* * *

Am nächsten Donnerstag findet im Tremont-House eine Sitzung des demokratischen Staats-Ausschusses statt, an welcher sich auch die Kandidaten für Staatsämter und andere hervorragende Demokraten aus dem ganzen Staate betheiligen werden. In dieser Sitzung soll der Plan für den Wahlfeldzug ausgelegt werden.

Eine Anzahl hiesiger Republikaner, meistens Mitglieder des Union League Club, haben gestern unter sich eine etwas frühe Nomination gemacht. Sie haben einen Club gegründet, dessen etwas weitliegende Aufgabe es sein soll, darauf hinzuwirken, daß im Jahre 1904 Theodor Roosevelt, der ehemalige New Yorker Polizeikommissär, spätere Hilfssekretär im Marineministerium und jetzige Oberst des Rough Riders-Regiment, als Präsidentschafts-Kandidat zum Bannerträger der republikanischen Partei erkoren wird.

* * *

Die städtischen Behörden haben dem Kontrakt, welchen sie mit der „Star Construction Co." behufs Baues des 39. Str.-Fangkanals abgeschlossen haben, die Klausel beigefügt, daß nur Union-Arbeiter bei dem Bau beschäftigt werden dürften. Ein gewisser John C. Whisler, der für die Star Construction Co. arbeitet und Mitglied der „National Association of Stationary Engineers" ist, (die von der Federation of Labor nicht als Gewerkschaft anerkannt wird) hat nun vor kurzer Zeit von seinem Arbeitgeber die Aufforderung erhalten, der Federation of Labor beizutreten, widrigenfalls sie gezwungen sein würde, ihn zu entlassen. Whisler hat in Folge dessen durch seinen Rechtsbeistand beim Bundesgericht eine Klageschrift einreichen lassen, worin er verlangt, daß seine Entlassung gerichtlich verhindert werden möge, weil die städtische Ordinanz, nach welcher bei allen städtischen Arbeiten nur Union-Arbeiter angestellt werden dürften, verfassungswidrig sei. Die zu erwartende Entscheidung dieses Gesuches wird auch alle ähnlichen Streitfragen decken, in welche die Schulbehörde und die County-Verwaltung verwickelt sind.

Fiel nicht in Ohnmacht.

Frl. Tillie Anderson, von 324 Wentworth Ave., suchte Mittwoch Nachmittag vor drohendem Regen im Hausgang des leerstehenden Gebäudes Nr. 115 Wesson Straße Zuflucht, als ein Mann sie überfiel, am Halse würgte und sie trotz verzweifelten Widerstandes um ihre Diamantohrringe und ihre Börse beraubte. Miß Tillie fiel aber deshalb nicht etwa in Ohnmacht, wie es Frauen unter solchen Umständen zu thun pflegen, sondern verfolgte den fliehenden Räuber in ein Gäßchen und klammerte sich dort mit solcher Zähigkeit an ihm fest, daß ihm weitere Flucht unmöglich wurde. Endlich eilten dann zwei Polizisten herbei und verhafteten mit großer Mühe den sich verzweifelt wehrenden Banditen. Er gab seinen Namen als Charles Lorenz an.

* Frau Sarah Bisling erwischte gestern in ihrem Hause, No. 596 Canal Str., einen Einbrecher und hielt ihn so lange fest, bis zwei Polizisten erschienen und ihn verhafteten.

Alte Ansiedler.

F. A. Rettig und Friedrich Kruse von hinnen geschieden.

In seiner Wohnung, Nr. 501 N. Clark Str., ist gestern an den Folgen einer Lungenentzündung der Tabakshändler Friedrich August Rettig verschieden. Der Verstorbene wurde im Jahre 1832 in Hamm, Westfalen, geboren. Er kam im Jahre 1851 nach den Ver. Staaten und ließ sich zwei Jahre später in Chicago nieder, wo er seinen dauernden Aufenthalt nahm. Herr Rettig widmete sich dem Tabaksgeschäfte und war für die größten hiesigen Geschäfte dieser Branche als Reisender thätig. Als der Bürgerkrieg ausbrach, trat er in ein Kavallerieregiment ein und erhielt nach Beendigung des Krieges als Kapitän einen ehrenvollen Abschied. Der Verstorbene hatte einen großen Bekanntenkreis und war wegen seines jovialen Wesens überall beliebt; er war Mitglied der Chicago Turngemeinde, der Odd Fellows-Loge und des „General Hancock Post, G. A. R.". Es überleben ihn vier Söhne und drei Töchter.

Im Alter von 73 Jahren ist gestern in seiner Wohnung, Nr. 434 S. Union Str., Friedrich Kruse einem langjährigen Leiden erlegen. Der Verstorbene erblickte im Jahre 1824 zu Penslin in Mecklenburg-Schwerin das Licht der Welt und wanderte 1857 mit seiner Familie nach den Ver. Staaten aus. Nach kurzem Aufenthalt in Detroit und Milwaukee siedelte er nach Chicago über, wo er eine Zeit lang ein Schuhgeschäft betrieb. Später war er lange Jahre hindurch in hiesigen großen Kleidergeschäften thätig.

Unter Mordanklage.

Der Farbige Edward Paine, welcher beschuldigt ist, den Maschinenbauer Walter Morrow am 14. Juli im Washington Park durch einen Revolverschuß lebensgefährlich verwundet zu haben, wurde gestern von Polizeirichter Porter unter $1000 Bürgschaft an's Kriminalgericht verwiesen. Der Angeklagte versuchte ein Alibi nachzuweisen, aber Frl. Mamie Foley, die sich in Morrows Gesellschaft befand, als der Schuß abgefeuert wurde, identifizirte ihn mit aller Bestimmtheit als den Mordbuben. Morrow ist vor einer Woche aus dem Hospital entlassen worden und nahezu wiederhergestellt.

* George Wagner, alias Whitney, der angebliche Bankräuber, über dessen Verhaftung im gestrigen Blatte berichtet wird, weigert sich, den Sheriff Snow freiwillig nach Kalamazoo zu begleiten. Seine Auslieferung wird deshalb erst in der vorgeschriebenen Form veranlaßt werden müssen.

Giftige Pilze.

Vier Personen durch den Genuß derselben erkrankt.

Nach dem Genuß von Pilzen erkrankten gestern in dem Haushalte des Wirthes Gus A. Wenzel, an Calumet Ave. und 51. Straße, außer dem genannten Wirth dessen Gattin und die dort beschäftigten Schankkellner John Gamble und Louis Leconig. Alle vier Personen aßen die Pilze zum Frühstück und fühlten sich nach einigen Stunden so unwohl, daß zwei Aerzte gerufen werden mußten. Diesen gelang es nach längerer Arbeit, die Patienten außer Gefahr zu bringen. Nach Angaben des Schankkellners Gamble ist ein alter ihm unbekannter Mann am Mittwoch Abend in die Wirthschaft gekommen und hat beim Fortgehen einen Korb mit Pilzen auf den Schanktisch hingestellt, mit dem Bemerken, er habe keine Verwendung für dieselben und wisse auch nicht mit Bestimmtheit, ob sie eßbar seien. Er habe die Pilze nahe Cottage Grove Ave. und 57. Str. gesammelt, und der Schankkellner könne damit thun, was ihm beliebe. Die Pilze wurden von Gamble dem Wirthe übergeben, welcher sie, nachdem mehrere Leute ihn versichert hatten, daß sie eßbar seien, von seiner Frau zubereiten ließ.

Gefährliche Diebin.

Eine gefährliche Diebin treibt seit einiger Zeit in Hyde Park und Woodlawn ihr Unwesen. Die Frau ist fein gekleidet und trägt eine goldene Brille. Sie gibt sich für eine Wittwe aus, die für sich und ihre Kinder bei einer Familie mehrere Zimmer miethen wolle. Während Unterhandlungen über den Miethspreis gepflogen werden, bittet die Unbekannte um ein Glas Wasser. Die Abwesenheit der Hausfrau benutzt sie dann, um schleunigst irgend welche Werthsachen einzustecken und zu verschwinden. Das letzte Opfer der Gaunerin ist eine Frau H. C. Taylor, Nr. 6110 Monroe Avenue.

Das Piknik der Barbiere.

Am nächsten Sonntag, den 28. August, werden die zur „United Association of Barbers" gehörigen Barbiere im Nord Chicago Schützenpark ihr Jahres-Piknik abhalten. Für dasselbe werden die umfassendsten Vorkehrungen seitens der Herren Verschönerungsräthe getroffen und allen Besuchern einige recht genußreiche Stunden in Aussicht gestellt. Anwalt James E. Parnell, Edw. Corrier und C. S. Stout sind die Festredner des Tages. — Eintritt, 25 Cents.

Ein Brief und seine Folgen.

Im „Nord Chicago Frauen-Verein" herrschten bislang holder Friede und schönste Harmonie. Man erkannte seine Hauptaufgabe in der Pflege edler Wohlthätigkeit und hielt alle Neidhammelei und Klatschlust thunlichst fern. Dann kam die erste Festlichkeit und mit derselben auch gleich der erste Krach. Man hatte gehofft, der Vereinskasse einen netten Ueberschuß zuwenden zu können, als man aber das Fazit zog, belief sich derselbe auf knapp sieben Dollars. Das gab Anlaß zu allerlei Verdächtigungen und hämischen Bemerkungen, doch erreichte die Aufregung erst ihren Höhepunkt, als in einer Geschäftsversammlung, auf Geheiß der Präsidentin, Frau Schmieding, ein angeblich von Frau Guggenbuehle unterzeichnetes Schreiben verlesen wurde, das allerlei Anschuldigungen gegen Frau Anna Schmidt, die Sekretärin des Vereins, enthielt. Die Mitglieder verlangten später, daß man ihnen den Brief vorlege, auf daß man genau feststellen könne wer ihn eigentlich geschrieben habe, was die Präsidentin indessen unter allerlei nichtigen Vorwänden verweigert haben soll. Nun bezichtigte man diese selber der Urheberschaft und suspendirte sie vom Amte. Als dann Frau Schmieding nichtsdestoweniger in der nächsten Geschäftssitzung erschien und den Vorsitz übernehmen wollte, soll man sie wenig sanft aus dem Saal entfert haben. Daraufhin hat diese nun gestern den Verein wegen Körperverletzung und Ehrenkränkung auf $5000 Schadenersatz verklagt. Anwalt Plotte vertritt die Klägerin.

Gut für Hegewisch.

Die „South Chicago General Electric Co." läßt jetzt die Route für eine neue elektrische Straßenbahn nach Hegewisch auslegen und plant angeblich, die Arbeiten derartig zu beschleunigen, daß die ersten Wagen noch vor Eintritt des Winters auf der neuen Linie werden laufen können. Die Route wird dem Vernehmen nach folgende sein: Durch Indiana Ave. bis zur 111. Str., dann bis zu einem Punkte westlich von Wolf Lake und von da über die Geleise der Fort Wayne-Bahn nach Hegewisch. Mittels der geplanten Straßenbahn-Linie soll es den Bewohnern von Hegewisch ermöglicht werden, in zwanzig Minuten von dort nach South Chicago zu kommen.

Postamt beraubt.

Das Postamt in Long Grove, Lake County, welches sich in dem Geschäftslokal von Sauer Bros. befindet, wurde gestern kurz vor Tagesanbruch von Einbrechern heimgesucht, die $300 aus dem Geldschrank stahlen. Die Diebe arbeiteten so geräuschlos, daß der Einbruch erst bei der Oeffnung des Lokals durch den Postmeister bemerkt wurde.

Für die Pariser Weltausstellung.

Nachdem Weltausstellungs-Kommissär Peck gestern Herrn Melville E. Stone zum Mitglied der Lafayette-Denkmal-Kommission ernannt hat, ist diese nun vollständig.

Der Beamtenstab des Generalkommissärs, der am 3. September die Reise nach Paris antreten wird, besteht jetzt aus den folgenden Personen: Paul Blackmar, Geschäftsleiter; Graf Vermont, französischer Korrespondent; E. J. Drake, Vorsteher der Abtheilung für Elektrizitäts- und Maschinenwesens; E. J. Stiff, Leiter der Abtheilung für Bergbau und Hüttenwesen; Robert J. Thompson, Vertreter der Presse; Robert Pangalo, Privatsekretär des Geschäftsleiters; Richard Waterman, Jr., Lester B. Fulton, Arthur Woodcock, W. A. Simms, Frau F. W. Peck, Frl. Arline Peck, F. W. Peck, Jr., und Spalding Peck.

Den persönlichen Stab des Weltausstellungs-Kommissärs bilden zwei Vertreter der Armee, nämlich Kapt. Kerr vom 5. Kavallerie-Regiment und Marinelieutenant Baker.

Unwillkommene Besucher.

Während der letzten Woche sind in der Vorstadt Harvey nicht weniger als sieben Einbrüche verübt worden, worüber die dortigen Bewohner in eine leicht begreifliche große Aufregung gerathen sind. Diese Uebelthaten wurden auf das Konto von Landstreichern gesetzt, welche in letzter Zeit Harvey in großer Zahl überlaufen haben sollen. Der Polizeichef des Ortes ließ deshalb gestern eine große Razzia auf die unwillkommenen Besucher veranstalten, und es gelang, deren nicht weniger als dreißig einzusammeln. Sie wurden nach der Nordgrenze von Harvey geleitet, wo man ihnen zehn Minuten Zeit gab, das Weite zu suchen. Sie haben es gefunden.

Noch ein Opfer der Hitze.

Der 44 Jahre alte James Hackett, welcher am Dienstag vom Hitzschlag betroffen wurde, ist während der letzten Nacht in seiner Wohnung, Nr. 27 O'Brien Str., an dessen Nachwirkungen gestorben.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer...................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich...............6 Cents
Jährlich im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei...............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei...........$5.00

Vorgethan und nachbedacht.

So groß wie die amerikanische Selbstüberhebung ist auch die amerikanische Verkleinerungssucht. Nachdem „wir" uns eben noch der gesammten Welt als ein Volk von Helden vorgestellt und prahlerisch hervorgehoben haben, daß wir in drei Monaten ganze Armeen aus dem Boden gestampft hätten, können wir uns jetzt wieder das Vergnügen gönnen, Diejenigen, die den Krieg eigentlich geführt haben, als die größten Dummköpfe oder die ärgsten Schufte aller Länder und Zeiten zu schildern. Dem Kriegssekretär Alger wird vorgeworfen, daß er und seine unfähigen Günstlinge das Heer buchstäblich verhungern ließen. General Shafter, der doch erst vor wenigen Wochen als der Sieger von Santjago gefeiert wurde, wird nun auf einmal in einen dummen und eigensinnigen Tölpel umgewandelt, der nur durch das Eingreifen des Generals Miles vor einer vernichtenden Niederlage bewahrt wurde und durch die Nichtbefolgung der ihm ertheilten Befehle das gelbe Fieber über unsere Truppen brachte. Auf der ganzen Linie ist der Verleumdungs-, und Lästerungskampf entbrannt. Wer heute die gelben Zeitungen liest, muß unbedingt zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Ver. Staaten ihre glänzenden Erfolge in dem jüngsten Kriege lediglich einem blinden Glücke verdanken. Gestern konnten wir es noch mit allen Heeren und Flotten Europas aufnehmen, heute können wir der Vorsehung gar nicht dankbar genug sein, weil sie uns nicht von den Spaniern allein hat demüthigen lassen.

Vernünftige Leute hüten sich vor Uebertreibungen nach der einen wie nach der anderen Seite. Sie machen nicht aus jedem Scharmützel eine herrliche Waffenthat und aus jedem Soldaten, der seine Pflicht erfüllt, einen göttlichen Helden, aber sie brechen auch nicht in wüthende Schmähungen aus, wenn hier und da ein Fehler begangen worden ist. Als die Jingos zum Kriege hetzten, wurden sie darauf aufmerksam gemacht, daß die Ver. Staaten auf einen Krieg, selbst gegen Spanien, durchaus nicht vorbereitet seien. Es fehle nicht nur an geübten Soldaten, sondern auch an Waffen, Uniformen, Schießbedarf, Zelten und Vorräthen. Außerdem werde ein Sommerfeldzug in den Tropen unser Heer mit Seuchen aller Art bedrohen. Trotz alledem zwangen sie den Kongreß zur Kriegserklärung, und der gleich darauf erfolgende Seesieg bei Manila versetzte sie in förmliche Triumphstimmung. „Haben wir nicht recht gehabt?" riefen sie aus. „Hat sich nicht herausgestellt, daß das amerikanischeVolk alles thun kann, was es sich vornimmt?" Der Feldzug mußte nun erst recht überstürzt werden, und die Verwaltung wurde schon der Feigheit geziehen, weil sie „nur" Santjago angreifen ließ, und nicht gleich gegen Havana vorging. Auch in Santjago ging anfänglich alles gut, die eingeschüchterten Spanier streckten überraschend schnell die Waffen, und nachdem auch Cerveras Geschwader vernichtet war, mußte Spanien um Frieden bitten. Die Jingos hielten sich für glänzend gerechtfertigt.

Dann aber trafen die Prophezeiungen der „unpatriotischen Schwarzseher" ein. Der Mangel an Ueberlegung und planmäßiger Vorbereitung fing an, sich bitter zu rächen. Noch ehe das erste Friedensprotokoll unterzeichnet war, mußten unsere Truppen aus Cuba fortgeschafft werden, weil jeder Tag der Verzögerung verhängnißvoll werden konnte. Mehr als der dritte Theil des Heeres war durch Krankheit kampfunfähig geworden, und die noch einigermaßen gesunden Soldaten hatten durch das Klima und die nothgedrungen unzweckmäßige Verpflegung so gelitten, daß sie bei längerem Verweilen in dem Pestloche allesammt zugrunde gegangen wären. Nun fehlte es aber wieder an Transport- und Lazarethschiffen, an Arzneien und Krankenkost. Die Heeresleitung hatte nur für die „üblichen Rationen" gesorgt und mangels eigener Erfahrung die Ueberlieferungen aus dem Bürgerkriege zur Richtschnur genommen. Von den neuen Aufgaben, die ihr gestellt wurden, hatte sie keinen Begriff, und den außerordentlichen Anforderungen suchte sie mit der hergebrachten Ordnung zu begegnen. Regierungsbeamte können eben vieles nicht thun, was Privatleute unter ähnlichen Umständen thun würden, denn sie sind an Regeln und Vorschriften gebunden, die „im Interesse des Dienstes" nothwendig sind. Wenn sie nun vollends unerfahren sind, so ist es ganz unausbleiblich, daß Verwirrung entsteht.

Kriegssekretär Alger mag in der That unfähig sein, aber es ist mindestens fraglich, ob selbst der fähigste Mann im Stande gewesen wäre, die aus Cuba heimkehrenden Kranken und Siechen so zu verpflegen, wie die Leidenden in einem guten Hospital gepflegt werden. Die Ver. Staaten haben keine ständige Kriegsverwaltung nach bureaukratischen Grundsätzen, und mußten alle Kräfte, deren sie für den Kriegsfall bedurften, im eigentlichen Sinne des Wortes zusammentrommeln. Wenn aber auch alles vorzüglich „geklappt" hätte, so wären die Greuel des Krieges doch zum Vorschein gekommen, denn selbst in dem musterhaften preußischen und deutschem Heere brachen 1866 und 1870 Seuchen aus, weil die Soldaten großen Entbehrungen ausgesetzt waren. Ein Krieg ist eben unter keinen Umständen ein Pitnik, und wer die Kriegsgreuel vermeiden will, darf nicht dem Kriege das Wort reden. „Der Krieg ist die Hölle."

Die Sprachenfrage.

Aus New Mexico wird gemeldet, daß die dortige spanische Bevölkerung während des nun vorläufig beendeten Krieges mit wenigen Ausnahmen mit all' ihren Sympathien auf SeitenSpaniens stand und da, wo sie meinte das ungestraft thun zu können, ihrer Feindschaft gegen die amerikanische Politik und amerikanische Einrichtungen unverhohlen Ausdruck gab.

Die Erklärung für dieses gewissermaßen hochverrätherische Gebahren einer Bevölkerung, die seit zwei Menschenaltern unter amerikanischem Gesetz und Einfluß steht, sucht man in der Thatsache, daß man ihr gestattete in ihren Schulen die spanische Sprache als Unterrichtssprache beizubehalten. In dem Territorium kann man heute Tausende Kinder und ebenso Tausende Erwachsene finden, denen die englische Sprache so gut wie vollkommen fremd ist und die die Landessprache als fremde Sprache verabscheuen. Kürzlich erst hat New Mexicos Superintendent des Schulunterrichts entschieden, daß überall da, wo eine Mehrheit der Eltern der Schulkinder den Unterricht in spanischer Sprache fordern, dieseSprache als die allgemeine Unterrichtssprache der betreffenden Schule gelten soll.

Das hat in nichtspanischen Kreisen New Mexicos viel böses Blut gemacht, da man gerade in der Beibehaltung des Spanischen als Unterrichtssprache das hauptsächlichste ja das einzige Hinderniß der Veramerikanisirung der spanisch-mexikanischen Bevölkerung New Mexicos sieht, und man hat beschlossen, den Kongreß bei seinem Zusammentritt im Dezember zu ersuchen, die englische Sprache zur alleinigen Unterrichtssprache in New Mexico zu machen. Auf anderer Seite wird geltend gemacht, das ginge nicht an, man müsse andere Mittel ergreifen, um die Spanisch-Mexikaner New Mexicos gewaltsam zu amerikanisiren und in Silver City plant man zu diesem Zwecke eine Eingabe an den Kongreß, welche fordert, daß nur solche Bürger des Territoriums das Wahlrecht sollen ausüben dürfen, die der englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind.

Die Sprachenfrage ist, soweit New Mexico in Betracht kommt, nicht von großer Bedeutung; die Einwanderung englischer Zunge, welche die zunehmende Erschließung des Territoriums in's Land bringen muß, wird (auch ohne solche vorgeschlagene Gewaltmittel) mit den 50,000 oder 60,000 „Greasers," die an der spanischen Sprache festhalten, schon fertig werden und sie nach und nach verarbeiten. Aber wichtiger ist die Frage in Bezug auf Portorico und Cuba. Was gedenkt man dort zu thun?

Vom Imperalisten-Standpunkt aus ist die Sache sehr einfach. Die New Yorker „Times" hat die Frage schon gelöst und fordert, daß „in Zukunft auf Portorico der spanischen Sprache durchaus keine amtliche Anerkennung werde, je früher die Benutzung der englischen Sprache erzwungen wird, desto schneller wird die Insel eine wirklich werthvolle Besitzung werden." Das ist doch offenbar so einfach, daß man es mit dem Krückstock sehen kann, es gehört nur ein kurzer Entschluß dazu, und wenn die entnervten Monarchien Europas sich zu dergleichen Gewaltmaßregeln nicht entschließen konnten und in den eroberten Landestheilen neben der eigenen Landessprache auch noch die Sprache der Bevölkerung bestehen lassen, so mögen sie bei der jugendkräftigen Republik in die Schule gehen und lernen, wie man die fremde Bevölkerung eroberter Gebiete kirre macht. Und wenn Jemand dagegen einwendet, daß dergleichen tyrannische Maßregeln der auf dem Grundsatz der bürgerlichen Gleichberechtigung aufgebauten Republik schlecht anstehen würden, so antwortet man einfach: die Menschen müssen zu ihrem Glück g e z w u n g e n werden.

Die Ersetzung der spanischen Sprache durch die englische wird freilich nicht so leicht durchzuführen scheinen, wie man glaubt, bei einer Bevölkerung von rung 900,000 Seelen, und wenn sie erzwungen werden könnte, so wären damit die Portorikaner nicht zu Amerikaner, sondern zu bittern Feinden gemacht. Die Sprache ist die Seele des Volkes, und wer einem Volke seine Sprache gewaltsam raubt oder rauben will, der verletzt es in seinem Innersten und läßt es nur um so zäher an dieser Sprache festhalten—an dieser Sprache und an Allem was sich in ihrem Denken mit derselben verknüpft. Die zwangsweise Einführung der Englischen auf Portorico, damit diese Insel (die Frucht des Menschlichkeitskrieges) für uns zu einer „wirklich werthvollen Besitzung" werde, wäre ungefähr das Dümmste, was man thun könnte. Leute, die Dergleichen vorschlagen, haben den spanischen Geist schon geerbt.

Der britische Handelsverkehr.

Die Beilagen zum englischen Handelsnachweise geben von dem britischen Außenhandel kein erfreuliches Bild. Aus ihnen, geht hervor, daß sich die englische Ausfuhr nach den Kolonieen zwar etwas erholt hat und nach dem starken, 2 Millionen L. betragenden Rückgang im vorigen Jahre wieder um etwa fünfviertel Million gestiegen ist (sie beträgt für das erste Halbjahr etwas über 40 Millionen L.), daß aber die Ausfuhr nach dem Auslande für das erste Halbjahr um 6,17 Millionen zurückgegangen ist. Während der Handel mit den Kolonien nach dem Rückschlage im vorigen Jahre annähernd wieder den Stand von 1896 erreicht hat, hat sich der Handel mit dem Auslande zuUngunsten Englands um nahezu 16 Millionen verschoben. Das bedeutet einen Niedergang in dem außerordentlich hohen Verhältnisse von etwa 6½ Prozent. Wie sieht es nun mit den einzelnen Ländern aus?

Am günstigsten steht es mit dem Handel nach den Ländern, deren Industrie noch in der Kindheit liegt. Die Ausfuhr nach Rußland und dem nördlichen Europa hat seit 1896 ständig, seit dem vorigen Jahre (es sind immer die ersten Halbjahre gemeint) um 900,000 L. zugenommen, die Einfuhr von daher zeigt eine Abnahme von 1 Million. Die Ausfuhr nach Deutschland, Holland und Belgien hat sich ungefähr wie die nach den Kolonieen bewegt, sie zeigt gegen voriges Jahr eine Zunahme von einer halben Million und steht damit nur noch um 150,000 L. hinter dem Ergebniß von 1896 zurück. Aber dieser Ausfuhr von 19,27 Millionen steht eine Einfuhr aus denselben Ländern im Betrage von 38,65 Millionen, also ein doppelt so hoher Betrag gegenüber. Während das Ergebniß der englischen Industrie kaum die alte Höhe festhält, sehen wir die Einfuhr aus den gedachten drei Ländern ständig steigen, seit dem vorigen Jahre um 1,77 Millionen Pfund. Die Industrie Deutschlands, Hollands und Belgiens hat ein dreimal so großes Mehr zu verzeichnen als England. Die Ausfuhr nach Frankreich zeigt einen unbedeutenden Rückgang um etwa 29,000 L. (von 1897 auf 1896 betrug er 460,000 L.), aber die Einfuhr aus Frankreich ist um 1,3 Millionen Pfund gesunken und steht damit nach einer vorübergehenden Erhöhung im vorigen Jahre um 1,8 Millionen nur noch 440,000 L. höher als 1896.

Aehnliche Verhältnisse herrschen in dem Handel mit dem südlichen Europa vor. Die Ausfuhr nach der Türkei und Egypten könnte man füglich außer Betracht lassen, die Aufwendungen für den Sudanfeldzug dürften hier gar zu sehr zur Sprache kommen. Er stieg von 3,9 Millionen im Jahre 1896 zu 5,12 Millionen 1897 und 5,25Millionen im Jahre 1898. Die Einfuhr von dort ist seit dem vorigen Jahre um 900,000 L. zurückgegangen. Die Ausfuhr nach China und Japan ist um 450,000 L., seit 1896 um 1,9 Millionen zurückgegangen. Die Einfuhr hat seit dem vorigen Jahre ebenfalls um 310,000 L. abgenommen, der Handel hat also um 760,000 Pfund in einem Jahre abgenommen.

Der englische Handel mit China und Japan betrug im letzten Halbjahr nur noch 6,9 Millionen Pfund und der Verlust dieses Halbjahr betrug 750,000 L., also ü b e r e l f P r o z e n t. Die „übrigen Theile Asiens und Afrikas" haben in der Ausfuhr einen Rückgang von 140,000 L., in der Einfuhr einen solchen von 17,000 L. zu verzeichnen. Der gesammte Handelsverkehr beträgt nur noch 4,6 Millionen.

Am auffallendsten sind aber die Rückschritte in dem Handel mit den Ver. Staaten. Der Niedergang der Ausfuhr nach dem Lande der „Blutsfreunde" beträgt nicht weniger als 6,3 Millionen Pfund. „Das macht der Krieg", hören wir sofort sagen. Der Krieg hat aber nicht einen Aufschwung der amerikanischen Ausfuhr nach England um 10,1 Millionen Pfund verhindert. Der Gesammtunterschied beläuft sich also in dem einen Halbjahr auf fast 16½ Millionen. Nach den anderen Theilen Amerikas ist endlich die Ausfuhr um fast eine halbe Million (450,000 L.) gesunken, die Einfuhr um 1,6 Million gestiegen. Aus dem Kolonialhandel möchten wir die vielleicht noch für manche interessante Thatsache nachholen, daß die Ausfuhr nach Südafrika um 834,000 L. zurückgegangen ist, während sich die Einfuhr von dort nach dem Vereinigten Königreich um 937,000 L. gehoben hat. Alles in allem ein sehr dunkles Bild.

Reklamefrevel im Rheinthal.

Durch die deutsche Presse ging vor kurzer Zeit dieNachricht, daß eine amerikanische Gesellschaft an hervorragenden Punkten des Rheinufers Reklameschilder von 21 M. Breite und 12 Meter Länge anbringen lassen werde. Die Absicht der betreffenden Firma scheint auch schon in der Ausführung begriffen zu sein; wenigstens ist ein solches Schild hoch über den Weinbergen der Ortschaft Kestert bei St. Goarshausen erschienen, das in riesigen, weißenBuchstaben auf grellrothem Grunde den Ruhm der Erzeugnisse jener Firma, wir möchten sagen, ausbrüllt.

„Diese Thatsache," so schreibt die „Köln. Ztg.", „ist geeignet, die öffentliche Aufmerksamkeit von Neuem auf eine unserer herrlichen Rheinlandschaft drohenden Gefahr zu lenken. Den von „Weingroßhandlungen" aufgestellten Firmenschildern, derenGröße nicht immer dem Umfang des betreffenden „Weinguts" entspricht, von denen einzelne vielmehr den gesammten Grund und Boden dieses „Weinguts" zu ihrer Aufstellung nöthig haben, folgen mehr und mehr die Reklameschilder anderer Firmen, die mit dem betreffenden Aufstellungsort gar keinen näheren Zusammenhang besitzen, sondern die hervorragendsten, weithin sichtbaren Punkte nur zu einer marktschreierischen Reklame benutzen oder vielmehr mißbrauchen wollen. Denn als ein Mißbrauch schlimmster Art muß es bezeichnet werden, wenn unser herrlicher heimathlicher Strom vor Allem dort, wo er zwischen engen Felswänden hinströmt, durch bunte grelle Plakattafeln mit allen möglichen Geschäftsanpreisungen verunziert wird. Stimmung und Gesammteindruck des Landschaftsbildes werden dadurch mit einem Schlage zerstört. Und wohin soll schließlich eine solche Verunzierung nach amerikanischem oder schweizerischem Muster in unserem engen Rheinthal führen? Man braucht sich nur die Lorelei zu einer Riesen-Reklametafel oder die alten Burgruinen zum Aushängeschild von solchen Geschäftsanpreisungen herabgewürdigt zu denken, um die Größe der drohenden Gefahr zu ermessen. Angesichts dieser Verhältnisse ist es mit Freuden zu begrüßen, daß derKreisausschuß des Kreises St. Goar, zu dessen Bezirk das linksrheinische Ufer von Rhens bis Bingerbrück gehört, durch eine neuerdings erlassene Polizeiverordnung die Anbringung von Reklameschildern oder gleichartigen Geschäftsanpreisungen im Freien, außerhalb der geschlossenen Ortschaften verboten und die Beseitigung der bereits vorhandenen Schilder u. dergl. bis zum 1, Januar 1899 angeordnet hat. Der berechtigte Erwerbssinn wird durch eine solche Verordnung in keiner Weise beeinträchtigt; denn zu einer wirksamen Reklame stehen im heutigen Erwerbsleben andere geeignete Mittel in Hülle und Fülle zur Verfügung. Das Publikum aber hat einen berechtigten Anspruch darauf, daß ihm Erholung und Erbauung in der schönen Gottesnatur nicht durch solch widerwärtige Reklame verleidet werden. Es ist zu hoffen, daß auch andere betheiligte Kreise dem Beispiel des St. Goarer Kreisausschusses folgen, oder — was im Interesse einer durchgreifenden Abhilfe den Vorzug verdienen würde — die Gesetzgebung selbst einen wirksamen Schutz landschaftlich hervorragender Punkte gegen solche Auswüchse einer rücksichtslosen Geldmacherei herbeiführe."

Das wird man auch hierzulande und für unsere Verhältnisse angewendet gern unterschreiben.

Das Schlachtschiff „Illinois."

Im nächsten Monat, am 22. oder 23. September, wird zu Newport News das neue Schlachtschiff „Illinois" vom Stapel gelassen werden, was zu einem frohen, festlichen Ereigniß gestaltet werden soll. Der Flottensekretär und andere hohe Marine-Offiziere werden persönlich anwesend sein, auch Gouv. Tanner und Mayor Harrison mit großem Gefolge. Auch werden eine Anzahl Schwesterschiffe von Sampsons Geschwader in Hampton Roads vor Anker liegen und dem „Illinois" den ersten Willkommen-Gruß zudonnern. Das „Hygeia Hotel" zu Old Point Comfort wird das Hauptquartier der Illinoiser Gäste bilden, und man erwartet, daß dieselben in stattlicher Anzahl an der Feier theilnehmen werden.

Das neue Schlachtschiff wird nach seiner Fertigstellung eines der stärkſten Panzerschiffe unserer Flotte sein. Es besitzt eine Länge von 368 Fuß und seine Fahrgeschwindigkeit beträgt 16 Knoten die Stunde. Die Besatzung besteht aus 511 Offizieren, Matrosen und Marinesoldaten, während die Armirung des Panzers aus vier 13zölligen Geschützen, vierzehn 6zölligen Schnellfeuer-Kanonen, sechszehn 6-Pfündern, 4 Gatling-Geschützen, zwei Feldgeschützen und zwei Lanzir-Torpedos besteht.

„Sclerostomapinguecola."

Der Nr. 2787 N. 44. Court wohnhafte Advokat T. R. Barnes klagt gegen die Fleischhändler Foster & Scarritt, Nr. 4143 S. Halsted Straße, auf $10,000 Schadenersatz, weil diese ihm angeblich verdorbenes Fleisch verkauft haben. In der Klageschrift, welche Barnes gestern eingereicht hat, heißt es, er und seine Frau seien durch den Genuß jenes Fleisches so schwer erkrankt, daß ihm dadurch Doktorkosten in Höhe von $1000 erstanden wären. Das Fleisch sei verdorben und mit dem Bazillus „Sclerostomapinguecola" behaftet gewesen.

„Junger Männerchor."

Einen auf mehrere Tage berechneten Ausflug nach dem „Starved Rock" am Illinois River unternahm heute unter zahlreicher Betheiligung seiner Freunde und Mitglieder der „Junge Männerchor". Die Arrangements haben die Herren H. F. Bornemann, A. G. Schmidt und J. H. Rumsfeld übernommen.

* Auf der Südwestseite hat die Polizei damit begonnen, gegen Hundebesitzer, welche ihre vierfüßigen Freunde nicht in der vorgeschriebenen Weise versteuert haben, die einschlägigen Strafbestimmungen zur Anwendung zu bringen.

Lokalbericht.

In der Rolle eines Lebensretters.

Hilfs-Polizeianwalt J. B. O'Connell, der gestern aus der Sommerfrische heimgekehrt ist, hat während seines Aufenthaltes im Seebad Rockaway, N. J., einer jungen Dame aus Boston, Frl. Hayes mit Namen, das Leben gerettet. Dieselbe wagte sich eines Morgens zu weit in das Meer. Sobald der wackere Anwalt die Hilferufe der jungen Dame vernahm, schwamm er sofort auf die Gefährdete zu und ergriff sie, als sie eben zum zweiten Male untersank. Mit Aufbietung aller Kräfte brachte O'Connell dann die Besinnungslose glücklich an's Ufer, woselbst sich Frl. Hayes nach und nach wieder erholte.

Sorgende Eltern.

Herr L. Lipman von Nr. 217 Mozart Str. und mehr noch dessen Gattin sind wegen des Geschickes ihres 14-jährigen Sohnes Louis in Sorge. Dieser hat im vorigen Monat, ohne diese Absicht zuvor auch nur anzudeuten, das Elternhaus heimlich verlassen, in der Absicht, „sich selbstständig zu machen." Am 7. August erhielten die Eltern ein Schreiben von dem Jungen, in welchem dieser erklärt, er habe Arbeit gefunden und es gehe ihm gut. Er würde wöchentlich einmal schreiben und in einem halben Jahre wieder heimkehren. Seither hat der selbstständige George aber nicht wieder geschrieben, und seine Eltern würden es deshalb vorziehen, wenn er seine Prüfungszeit abkürzte und wieder nach Hause zurückkehrte, wo er mit offenen Armen aufgenommen werden soll. Herr Lipman beschreibt seinen Sohn als einen großen kräftigen Knaben mit etwas vornüber gebeugter Körperhaltung. Besonderes Kennzeichen: Große, etwas hervorstehende schwarze Augen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Friedrich Kruse

im Alter von 74 Jahren, 5 Monaten und 23 Tagen am Dienstag, den 23. August, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 26. August, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 131 S. Union Str., aus nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louisa Kruse, Gattin.
Georg F. Kruse, Sohn.
Lizzie Kruse (geb. Bergfeld), Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Louise Landon,

im Alter von 54 Jahren 5 Monaten nach langem Leiden selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. August, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 3910 Lowe Ave., nach der Heil. Dreieinigkeits-Kirche, 25. Place und Canal Str., und von dort nach Concordia statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Landon, Gatte.
frsa **Anna und Marie Landon**, Kinder.

Gestorben: Charlotte Schiedinger, meine liebe Tochter und unsere liebe Schwester und Schwägerin, im Alter von 26 Jahren, am Donnerstag, den 25. August. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 27. August, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 525 Wells Str., nach Graceland. — Marie Schiedinger, Mutter; Emma Schiedinger, Anna Schiedinger, Schwestern; John P. Hettinger, Oscar Enders, Schwäger. dofr

Gestorben: Fred. Fanselow, 59 Jahre, 1 Monat, 15 Tage alt, in seiner Wohnung, 80 Churchill Str., tiefbetrauert von seiner Gattin und Kindern. Begräbniß Sonntag, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause nach dem Graceland-Friedhof.

Danksagung.

Ich danke der Des Moines Life Insurance Association für die pünktliche Auszahlung von $1000, für welche mein verstorbener Mann bei genannter Gesellschaft versichert war.

Elisabeth Roder, 113 Ontario Straße.

Bekanntmachung.

Herausgeber v. Zeitungen mit Union-Offices

Office des Unabhängigen Ordens der Förster des Staates Illinois.
Zimmer 207, Masonic Temple, Chicago.

Versiegelte Angebote werden in der Office des Unabhängigen Ordens der Förster bis Samstag, den 27. August 1898, Mittags 12 Uhr, entgegengenommen für die Herausgabe des offiziellen Organs des Unabhängigen Ordens der Förster des Staates Illinois. Spezifikationen für den Druck besagter Zeitung liegen in besagter Office, Zimmer 207 Masonic Temple in Chicago, zur Ansicht auf.

Kein Angebot wird berücksichtigt, wenn es nicht von einem guten und zuverlässigen Bond in der Summe von fünftausend Dollars begleitet ist, für die treue Erfüllung des Kontraktes. Wenn vergeben, muß besagter Bond erst von dem High Chief Ranger des High Court des Unabhängigen Ordens der Förster des Staates Illinois bestätigt werden.

Keine Angebote werden nach der Stunde, die in dieser Anzeige eingesetzt ist, angenommen. Der Board behält sich das Recht vor, jedes und alle unterbreiteten Angebote zu verwerfen, wie es für das Beste im Interesse des Ordens gehalten wird.

M i c h a e l Z i m m e r,
J o h n K i e f e r,
J o h n B y r n e,
dofrsa Vorsitzende des Komites für Drucksachen.

Wünschen kürzere Arbeitszeit.

Die Handlungsgehilfen der Ladengeschäfte von South Chicago werden heute Abend dort eine öffentliche Kundgebung zur Erlangung einer kürzeren Arbeitszeit veranstalten. Es findet ein großer Umzug durch die Hauptstraßen statt, an welchem sich sowohl die männlichen als auch die weiblichen Angestellten betheiligen werden. Die Forderung der Klerks geht dahin, daß ihnen zwei Abende in der Woche freigegeben werden mögen.

Man entzieht ihm die Schanklizens.

Dem Wirthshausbesitzer Richard Rindsberger, vor dessen Lokal, Nr. 111½ N. Clark Straße, in der Dienstag Nacht die unglückliche Tillie Wolf von einer eifersüchtigen Nebenbuhlerin mittels eines Regenschirmes erstochen wurde, ist gestern polizeilich die Bude geschlossen worden. Die Kneipe war ein Tummelplatz für allerlei leichtfertiges Volk. Fortan soll auch strikt darauf gesehen werden, daß alle Lokale auf der Nordseite pünktlich um Mitternacht geschlossen werden.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers'. — The Moth and the Flame.
Columbia. — Why Smith Left Home.
McVickers. — Haverly's Minstrels.
Academy. — The Commodore.
Lincoln. — For Liberty and Love.
Adelphi. — The Police Patrol.
Drexel. — The Black Bostonians.
Hopkins. — Heroes of '98.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Freimaurertempel-Dachgarten. — Vaudeville.

Konzerte:

Bismarck-Garten. — Tägliche Konzerte des Bunge-Orchesters.
Sunnyside Park. — Jeden Abend Militär-Konzert.
The Terrace. — Jeden Abend Konzert des deutsch-amerikanischen Orchesters.
Fick's Sommergarten. — Jeden Abend Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Kriegerfest in Elgin.

Exkursion der hiesigen deutschen Militär-Vereine.

Die sämmtlichen hiesigen Militärvereine des Zentralverbandes werden sich von hier am Sonntag Morgen, den 28. August, mittels Spezialzuges nach Elgin begeben, um an dem dortigen Kriegerfest theilzunehmen.

In Elgin angekommen, werden die Frauen, Kinder und Männer, die nicht marschiren wollen, sich in bereitgehaltenen elektrischen Wagen nach dem Festplatz, dem prachtvollen, schön gelegenen Trout-Park, fahren lassen, und daselbst vom festgebenden Verein erfrischt werden. Die Mitglieder der Militärvereine treten bei ihrer Ankunft in Elgin am Bahnhofe an, werden mit klingendem Spiele nach der Vereinshalle geleitet, dort ebenfalls mit Erfrischungen regalirt und dann durch die Straßen der Stadt paradiren.

Elgin ist eine Stadt, in welcher sonst das Sonntagsgesetz noch strikt durchgeführt wird. Aber der Mayor der Stadt, E. Price, hat den Chicagoern diesen Sonntag freigegeben. Der Spezialzug wird, um den Chicagoern Gelegenheit zu geben, sich recht lange im frischen Waldesgrün zu amüsiren, um 8 Uhr 45 Minuten vom Union-Bahnhofe, Canal Str., abgehen. Abfahrt von Elgin erfolgt Abend um 8 Uhr 30 Minuten. Die Parade findet gegen 11:30 Uhr Vormittags statt und soll, wie oben gesagt, großartig werden. Die Tickets für Hin- und Rückfahrt, einschließlich der Fahrt von und nach dem Park, kosten 60 Cents für jede erwachsene Person, Kinder unter 12 Jahren frei. Der Eintritt für die mit den Chicagoer Zügen Kommenden ist frei, auch für solche, die nicht Vereinsmitglieder sind.

Waisenfest in Bensenville.

Am nächsten Sonntag, den 28. August, findet in Bensenville auf demselben Platze wie letztes Jahr, das heurige Sommerfest des dortigen Waisenheimes statt. An alle evangelischen Gemeinden von Chicago und Umgegend, sowie überhaupt an alle Freunde der Waisenkinder ergeht auch diesmal die Einladung, sich recht zahlreich an demselben betheiligen zu wollen. Wagen befördern die Gäste vom Festplatze hinüber zum Heim. Für die leiblichen Bedürfnisse sorgt dieses Jahr der Frauen-Verein der evang. Zions-Gemeinde von Chicago. Die Rundfahrt kostet 50 Cents. Tickets sind nur an den Bahnhöfen und in den Zügen von den Komitemitgliedern zu haben. Der erste Zug geht um 9:10 vom Kinzie und Kingsbury Straße Bahnhof über die Nordseite und hält an Clybourn Place, Milwaukee Ave. und California Ave. Der zweite Zug geht um 9:45 vom Union Bahnhof und hält an Western Ave. Außerdem geht ein regelmäßiger Zug Nachmittags um 2:05 vom Union-Bahnhof ab. Die Rückfahrt findet statt um 5:50 über die Nordseite und um 6:10 über Western Ave. zum Union-Bahnhof.

Aus den Gerichtshöfen.

Im Superiorgericht hat gestern der Bauholzhändler Francis Beidler, von Loomis und 22. Straße, ein Mandamusverfahren gegen den Mayor, den Stadtrath und den Ober-Baukommissär eingeleitet, um dieselben zu zwingen, ein über der Loomis Str. angebrachtes Anzeigeschild der Firma Gunken & Co. entfernen zu lassen. Kläger behauptet, daß das Schild ein Verkehrshinderniß sei und gegen städtische Verordnungen verstoße. Der Klagefall wird am nächsten Dienstag vor Richter Brentano zur Verhandlung kommen.

Edward Nagle hat gestern im Superiorgericht den Weißwaarenhändler A. Gordon auf $5000 Schadenersatz verklagt, weil dessen Köter ihm kürzlich eine schlimme Bißwunde am rechten Bein beigebracht hat.

Die andere Seite.

Der Grundeigenthums-Makler Henry Ullrich, von der Firma Henry Ullrich & Co., Nr. 34 Clark Straße, stellt entschieden in Abrede, daß er die Walter'schen Eheleute, welche ihn auf Herausgabe eines Besitztitels verklagt haben, irgendwie übervortheilt hätte. Die Leute hätten sich die Farm in Wisconsin, welche sie gegen ihr hiesiges Anwesen eingetauscht haben, vorher angesehen und hätten jetzt einen unantastbaren Besitztitel auf dieselbe in Händen. Sie weigerten sich aber, ihr hiesiges Grundstück aufzugeben.

* Anwalt George H. Kriete vom städtischen Gesundheitsamt hat vor Friedensrichter Gibbons gegen 23 Fruchthändler Anklagen erhoben, welche der betreffenden Verordnung zum Trotz fortfahren, ihre Körbe mit rother Gaze zu überkleiden, und so die Käufer hinsichtlich der Qualität der Waare zu täuschen versuchen.

* Da für den Betrieb der städtischen Rinderpfandställe kein Geld mehr vorhanden ist, werden diese am 1. September geschlossen werden müssen, wenn die Angestellten sich nicht dazu verstehen wollen, von genanntem Datum an sich mit den Gebühren-Einkünften zu begnügen, wie es ihre Kollegen vom Hunde-Pfandstalle schon seit dem 15. August thun.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Irving Ave., 191 F. südl. von 69. Str., 50×125, George W. Swarthout an Irma R. Sexton, $1000.
Union Ave., 75 F. südl. von 64. Str., 25×100, Norton L. Rowley an Herman Frank, $1550.
Addison Ave., 98 F. westl. von Wolcott Str., 25×124, Mathias Kaiser an Heinrich Kuchel, $3000.
Greenwood Ave., 275 F. südl. von Everett Str., 25×98, Julius Bruntiod an Nellie E. Bird, $7000.
Minerva Ave., 248 F. südl. von 65. Str., 50×125, Nellie E. Bird an Julius Bruntiod, $4000.
Sangamon Str., 136 F. nördl. von 65. Str., 31¼×124.65, H. G. Peterson an Samuel Gester, $2000.
Dasselbe Grundstück, Sam. Gester an Ida Peterson, $2000.
Sheridan Drive, 304 F. südl. von Glenlake Ave., 50 F. bis zum See, Samuel H. Austin und Frau an Louis H. Evans, $5500.
Sheridan Drive, 254 F. südl. von Glenlake Ave., 50 F. bis zum See, John A. McDowell an Louis H. Evans, $5500.
Ashland Ave., 24 F. nördl. von 17. Str., 24×130, Carrie Hruby an Christian R. Walleck, $7000.
Grundstück 4350 Champlain Ave., 26¼×138, „The Bishop Seabury Mission“ an A. Scott McPherson, $5500.
Monroe Str., Nordostecke Homan Ave., 26×126, Frederick Seville an Addie B. Seville, $3000.
Warner Ave., 227 F. östl. von Perry Ave., 50×125, John A. Johnson an George J. L. Mohsing, $2000.
41. Ave., 338 F. südl. von Colorado Ave., 25×125, Frank O. Butler an Emma Carr, $2450.
Clybourn Ave., 75 F. südöstl. von Hinsche Str., 25×100, Martha Delafrance an Chas. Delafrance, $3.50 Stempelgebühr, $1.
75. Str., 141 F. östl. von Cottage Grove Ave., 50×125, Sarah E. Fitzpatrick an Joseph B. Chandler, $3000.
Clifton Park Ave., 416 F. nördl. von 22. Str., 25×116, Sarah E. Andreß an John Rizma, $1000.
Sawyer Ave., 150 F. südl. von 15. Str., 25×125, David H. Henderson an Christian F. Schultz, $1500.
Lawndale Ave., Nordostecke 13. Str., 48×125, Frank Posta an Frank J. Posta, $1500.
Grenshaw Str., 175 F. westl. von Homan Ave., 25×125, Charles A. Weary an Thomas E. McCabe, $1000.
Trumbull Ave., 216 F. südl. von Colorado Ave., 25×116½, Christian F. Schultz an Margaret E. Henderson, $1000.
Superior Str., 54 F. östl. von Washtenaw Ave., 25×122, J. F. Manny an E. Haßberg, $1750.
Noble Str., 217 F. südl. von North Ave., 25×102, Michael O'Dea an Joseph Rohde, $1400.
Follansbee Str., 140 F. östl. von Catalpa Ct., 25×140, F. J. LeMoyne an Richard Domke, $1250.
State Str., Nordostecke 72. Str., 100×150, William Irwin u. A., durch M. in C. an Michael Lutz, $2345.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Thomas J. McNally, Maggie Burke, 29, 25.
Jan Kobos, Maria Galon, 33, 23.
Otis L. Hancock, Emma A. Workmas, 28, 24.
John A. Peterson, Annie Anderson, 25, 20.
Fred. Villemaire, Elener Evans, 28, 25.
Jacob Klupar, Margareta Kaisch, 28, 32.
George L. Cote, Ada Thompson, 24, 24.
Otto Roese, Margaret True, 23, 23.
J. L. Lurowiski, Antonia Przybylowska, 25, 17.
Robert Mathie, Annie E. Pratt, 23, 20.
Modesto Basso, Catarina Bertellee, 25, 21.
Richard Ticke, Minnie Burr, 21, 21.
James Duncan, Hildred Brazelius, 29, 29.
John Molitor, jr., Lena Haink, 25, 24.
Andrew J. Oliver, Florence B. Wright, 42, 33.
John Lilly, Mary McCarthy, 25, 26.
Andrew Wink, Annie Echozki, 26, 23.
Christian J. Peterson, Metha M. Fenibolt, 27, 26.
Wm. A. Megger, Harriet D. Lennon, 27, 24.
Moritz Klein, Martha Dreyer, 24, 22.
Wm. K. Kroß, Minnie Witt, 22, 23.
Frank E. Baird, Mamie Tera, 36, 22.
Reuben Burkhalter, Minnie M. Butler, 35, 25.
Herman Pulo, Mary Flamm, 28, 23.
Charles Brauner, Emma Remmen, 30, 22.
Joseph Smith, Isabelle Mallon, 27, 26.
John Krensch, Susie Leisen, 28, 21.
Max M. Loebl, Mattie Sobel, 28, 22.
Edward Streder, Mabel Sorensen, 24, 19.
Charles M. Wheeler, Lerie Crenke, 43, 28.
John H. Murray, Annie Taylor, 38, 33.
Fred. Eisele, Eliza Schultz, 45, 30.
Nicoli Masi, Maria A. Amanda, 2, 18.
Oscar Olson, Emma Carlson, 33, 20.
Conrad Wieck, Jennie Kalkinski, 37, 36.
Thomas P. Beatty, Dorothy Tauk, 28, 23.
Josef Kniczyk, Josefine Maciak, 22, 18.
Lewis Friday, Minnie Cunningham, 21, 17.
William O. Roesler, Annie Junker, 25, 21.
Edward R. Hodges, Nora W. Jones, 32, 21.
Frank Brunger, Mary E. Ramsey, 26, 21.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Die Sibley Elevator Comp., Stein-Anbau, 30. Str. und Stewart Ave., $10,000.
L. S. Lang, 3st. Wohnhaus, Stein, 4317 Langley Ave., $9000.
N. Stoorgaard, 3st. Wohnhaus, Stein, 6413 Jackson Ave., $7000.
A. Massarek, 2st. Wohnhaus, Stein, 1341—1343 W. 22. Str., $5000.
John Landerlau, 3st. Wohnhaus, Stein, 7214 Lowe Ave., $3000.
John Kreuß, zwei 2st. Residenzen, Holz, 1489—1491 Drake Str., $2200.
Josef Cuper, 2st. Wohnhaus, Stein, 1098 Whipple Str., $2000.
Frank Mrazek, 2st. Wohnhaus, Stein, 1092 Whipple Str., $2000.
J. Kralovec, zwei Stein-Wohnhäuser, 1048—1050 S. Homan Ave., $2000.
John Connell, zwei 2st. Verkaufsläden, Stein, 5118 bis 5120 Lake Ave., $2000.
A. Masserek, 2st. Wohnhaus, Stein, 1036 California Ave., $1800.
W. Mason, 2st. Wohnhaus, Stein, 1050 Augusta Str., $1450.
Erick Frederick, Wohnhaus, Holz, 225 Belle Plaine Ave., $1000.
John Morris, Wohnhaus, Holz, 1865 Irving Ave., $1000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Fachnrich, Tillie, 28 J., 111½ N. Clark, 24. August.
Stawvert, Sarah, 67 J., 179 S. Jefferson, 24. Aug.
Schwaban, Annie, 34 J., 95 High Str., 23. August.
Kinge, Theodore, 23 J., 625 Union Ave., 24. Aug.
Vogt, Benjamin, 42 J., 297 W. Randolph, 24. Aug.
Herman, Wm. F., 9 J., 428 W. Adams, 23. Aug.
Deutsch, Elizabeth, 73 J., 3 Crosby Str., 24. Aug.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Hilda gegen Olaf Olson, wegen schlechter Behandlung und Trunksucht; Mamie gegen William C. Webster und Fay gegen Charles A. Grant, wegen schlechter Behandlung; Robert gegen Isabella Hutton, wegen Trunksucht.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Chicago, 25. August 1898.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter, 10½—13c; Dairy, 12—17c; Creamery, 13—17c; beste Kunstbutter, 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse, 7½—8½c das Pfd.; besondere Sorten, 7½—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6—8c das Pfd.; Hühner, 7—10c; Enten, 7—7½c, Gänse $3.00—$5.00 das Dtz.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 7—8c das Pfd.; Hühner, 7½—10½c; Enten 7—8c; Gänse, 5—5½c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.25 das Dtz. — Eier, 12c das Dtz. — Kalbfleisch, 5½—9½c das Pfd., ej nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.75—$3.00 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch, 11—12c; Hechte, 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch, 1—2c; Grashechte, 5—6c das Pfd. — Froschschenkel, 10—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel, $1.00—$1.40 das Faß; Duchess, $1.25—$2.00. — Californische Früchte: Pfirsiche, 65—90c per 20-Pfd.-Kiste; Pflaumen, 75c—$1.20 per Gestell von 4 Körben; Bartlett-Birnen, $2.00—$2.30 per 40-Pfd.-Kiste; Malaga-Trauben, $1.00—$1.00; Damson-Pflaumen, $1.00—$1.50 per Bushel; Zitronen: Messina $4.50—$5.00 per Kiste; californische, $4.00—$5.00; Pfirsiche, Michigan, 10—15c per 1/5 Bushel; südliche Freestone, 20—30c per ½ Bushel; Bananen, 50—90c per Gehänge; Trauben 10—13c per 8-Pfd.-Korb; Wassermelonen, $50—$75 per Waggonladung.

Beeren. — Heidelbeeren, 75c—$1.15 per 16 Quarts.

Kartoffeln. — Illinois, 30—35c per Bushel; Minnesota, 37—40c.

Gemüse. — Kohl, hiesiger, 35—40c für großes Gestell; Gurken, 8—10c per ¼ Bushel; Zwiebeln, hiesige, 50c per 1½ Bushel; Bohnen, $1.00—$1.40 per ½ Bushel; Tomaten, 75c—$1.00 per Bushel; Blumenkohl, 50—75c per Gestell; Süßkorn, hiesiges, 25—30c per Sack.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 68½—69c; Nr. 3, rother, 64—67c; Nr. 2, harter, 67—68c; Nr. 3, harter, 64—65c. Sommerweizen: Nr. 3, 60—63c; Nr. 3, harter, 62—66c; Nr. 2, 64c; Nr. 4, 58—60c. — Mais, Nr. 3, 29¾—30c. — Hafer: Nr. 2, 20½—20¾c. — Roggen, Nr. 2, 43—43½c. — Gerste, 33—45c. — Heu, $3.00—$9.50 per Tonne. — Roggenstroh, $5.50—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.60—$5.70 per 100 Pfd.; beste Kühe, $4.40—$4.75. — Mastschweine, $3.90—$4.07½. — Schafe, $3.00—$4.60.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Wir bezahlen Jedem $25, der uns zu unserem, am nächsten Sonntag stattfindenden Piknik einen Käufer für unsere $606 Lotten bringt. Diese Baustellen verkaufen wir jetzt für $450. Sie sind mit Bäumen bestanden, haben Kanalisation, Wasser, Straßenverbesserungen. — Zweig-Office, Montrose Avenue, 3 Blocks westlich von Lincoln Ave., an Straßenbahnlinie, nur 5 Meilen vom Courthaus, das gegenüberliegende Land ist von C. T. Yerkes für Parkzwecke gekauft. 10 Dollars baar und 5 Doll. monatlich. Soeben vollendetes neues 5 Zimmer Haus $1650, leichte Bedingungen. — A. S. Terrill & Co., 95 Washington Str. doss

Verlangt: Junge, in der Bäckerei zu arbeiten. 889 Polk Str.

Verlangt: Starker Junge an Brot. 1724 N. Clark Str.

Verlangt: Lediger guter Schuhmacher, stetig, sofort. — 66 Webster Ave., Ecke Clybourn Ave.

Verlangt: Carpenter, jung und flink, Shingler, kein Pfuscher. Goetz, 17 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Bäckerwagentreiber. 396 West Division Str.

Verlangt: Ein guter Stallknecht, der mit Pferden umzugehen versteht. Nachzufragen 215 West 18. Str.

Verlangt: Custom-Hosen-Arbeiter, welche von 25 bis zu 75 Paar Hosen täglich machen können. Preis 35 bis 45 Cents. Nachzufragen 270 Fifth Ave., oberster Floor.

Verlangt: Junger Porter. 20—22 N. State Str.

Verlangt: 50 Männer aus verschiedenen Distrikten der Nordwestseite, zwischen Belmont Ave., Kinzie Str. und 40. Ave. bis zum Fluß, Samstag Nachmittag, Zirkulare auszutragen. Nachzufragen morgen, Samstag, 937—945 Milwaukee Ave.

Verlangt: Spinner und Weber. — Phoenix Trim. Co., 572 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu helfen. 185 Blue Island Ave. frsa

Verlangt: Junger Mann für Saloonarbeit. 159 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Arbeiter an künstlichen Gliedern. Sharp & Smith, 73 Randolph Str. dfrsa

Verlangt: Ein tüchtiger deutscher Klavierspieler für Samstag Abend, sofort. Vorzusprechen Schiller-Gebäude, Zimmer 917. dofr

Verlangt: 100 Arbeiter für alle Art Arbeit im Nordwesten, billige Fahrt. Guter Lohn. Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 24aglw

Verlangt: Tüchtige Agenten für Zither-Abzahlungsgeschäft für hier und Milwaukee. $20 wöchentlicher Verdienst. — 208 Milwaukee Ave., 2411 Wentworth Ave. 22aglw

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bäcker, dritte Hand, sucht Stelle. — 246 [illegible]

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

[illegible]

Hausarbeit.

[illegible]

Zu vermiethen.

[illegible]

Zimmer und Board.

[illegible]

Zu miethen und Board gesucht.

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe &c.

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

[illegible]

Bicycles, Nähmaschinen &c.

[illegible]

Heirathsgesuche.

[illegible]

Rechtsanwälte.

[illegible]

Verschiedenes.

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Kindermädchen, ferner ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Empfehlungen verlangt. Guter Lohn. 3206 Vernon Ave. frsa

Verlangt: Erste Klasse Köchin für Restaurant. Guter Lohn. Sofort. 3883 Michigan Ave. ff

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Zu Hause schlafen. 543 School Str.

Verlangt: Eine Landwirthin von 35 bis 45 Jahren. Näheres: Gentner, 610 Diversey Ave., Lake View. Samstag Nachmittag von 12 bis 2 Uhr.

Verlangt: Sofort, deutsche Frau, 45 oder 50 Jahre alt, Kind zu beaufsichtigen den Winter über. Gutes Heim und guter Lohn für die rechte Person. Mrs. M. Druly, Groß Park, 451 Melrose Str.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau mit einem Kinde sucht Stellung als Haushälterin. — Mrs. Birger, 7 E. 22. Str., im Basement.

Gesucht: Eine junge Dame sucht Stellung als Kellnerin im Restaurant. 510 N. Clark Str.

Gesucht: Eine ältere Frau, katholisch, welche eine gute Heimath sucht, wünscht bei einem alten Mann Haus zu führen. Spricht vor Sonntag Nachmittag. 6631 Aberdeen Str.

Gesucht: Frau sucht Plätze zum Schruppen. — 1075 Noble Ave., Miß Krüger.

Gesucht: Junge Frau sucht Plätze bei Kranken oder Wöchnerinnen; auch zum Waschen. 581 N. Halsted Str.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren empfiehlt sich als Haushälterin, um kleinen Haushalt selbstständig zu führen. 847 W. Chicago Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Bitte selbst vorzusprechen. — 823 S. Wood Str.

Gesucht: Alleinstehende Wittwe sucht Platz als Haushälterin. 919 Wolfram Str. dofrsa

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Für $500 Baar: Bäckerei, Candy, Tabak- und Zigarrengeschäft, Nordseite, nachweisliche Tageseinnahme 14—16 Doll., Verdienst ca. 84, Fachkenntnisse nicht erforderlich, nicht selber backen. Deutsche Kundschaft. Adr.: A 105 Abendpost. ff

Zu verkaufen: Feiner Eckfaloon, billig zu $1500, in deutscher Nachbarschaft. — A. B. Foster, 1191 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Feinstes Grocerygeschäft der Nordseite, 12 Jahre etablirt, tägliche Einnahme $52, deutsche Nachbarschaft, muß für Baar verkaufen, weil im Manufacturing-Geschäft betheiligt. Center Str. Grocery Co., Center und Freemont Str.

Zu verkaufen: Billig: Saloon, für Baar, zwei Eingänge, nahe Factory, wegen Krankheit. — 979 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Kleine Milchroute. 4558 Justice Str., unten, hinten. frsa

Zu verkaufen: Bäckerei, 2 Pferde, 2 Wagen, Store Trade $20, Beste Geschäftslage, Nordseite. Nicht Alles in Baar nöthig. — Klein, 148 LaSalle Str., Basement. ffmo

Zu verkaufen: Futter Store. 167 Wells Str.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Kleine, billige Farmen in Wisconsin, 40 bis 160 Acker, für $400 und aufwärts, leichte Zahlungsbedingungen. Die Farmen sind theilweise kultivirt, Rest mit Hartholz bestanden; ausgezeichneter Boden, vorzügliches Wasser, gute Wege, Schulen und Kirchen. — Fred. Vogt, University Building, Milwaukee, Wis. 11ag4w

$850. — Noth bricht Eisen! — $850.
Farm, 115 Acker, 35 unter Pflug, guter Kleeboden, großer Zuckerbusch, wilde Pflaumen, Trauben, Beeren u. s. w. Guter Weizenboden. Muß sofort verkauft werden. In Zentral-Wisconsin, eine halbe Meile River Front. — Zimmer 413, 34 Clark Str. 26ag3t

Farmen. — Farmen. — Farmen.
17 feine Frucht- und Getreide-Farmen zu verkaufen, auf leichte Abzahlungen, in Grand Haven, Mich., von $600 bis zu $4000. Sehet sie Euch an. — Ullrich, Room 1409, 100 Washington Str. ff

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Große und kleine Farmen für Baar oder auf leichte Abzahlungen. — Geld zu 4 Proz. Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Ullrich, 1409 — 100 Washington Str. 27ap*

Nordseite.

Zu verkaufen:

Cottage nahe Graceland und Lincoln Ave., $1550; $100 Anzahlung, $10 monatlich. Nehme Lot irgendwo in Cook County als erste Zahlung an. Heimstätten in Groß Park, Cuyler, Ravenswood und Bowmanville.
Sprecht vor oder schreibt an Sam. Brown, jr., 1001, 155 LaSalle Str. 15aglm

Zu verkaufen: Haus und Lot, 4 Kühe, 3 Wagen, 1 Pferd, Milchgeschäft, $1500. — 53 Larkin Str., nahe Western und Graceland Ave. ff

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue Häuser, 6 Zimmer alle modernen Einrichtungen, gute Mantels, 3 Block von Logan Square Station, $1900. — 4 Zimmer Häuser nahe Elston und Kedzie Ave. $1100. Lotten $300. Leichte Anzahlungen. Sonntags offen. Ernst Melms, Ecke Milwaukee und California Ave. 10jbdofrs*

Zu verkaufen: $1700 kaufen die schöne Doppellot 1420—1422 N. Sawyer Ave., gerade der Logan Square Hochbahnstation gegenüber. Ihr könnt innerhalb 10 Blocks keine Einzellot unter $1000 kaufen. Näheres 813 N. Fairfield Ave. dofrsa

Südwestseite.

Zu verkaufen: Zwei Häuser und Lot, für $1700. 774 W. 20. Str. frsa

Vorstädte.

Zu verkaufen: Jefferson Park, ein schönes 8 Zimmer Wohnhaus, nahe Station, in gutem Zustande. 37½ Fuß Front. $1400. Leichte Bedingungen. Adr.: J 752 Abendpost. 15aglm

Zu verkaufen: Irving Park: Prächtige 7 Zimmer Cottage, Brick Fundament, 5c Fahrgeld. — $1200. Bedingungen nach Uebereinkommen. Adr. E 511 Abendpost. 15auglm

Zu verkaufen: Eine Cottage von 8 Zimmern, für $50 baar und $12 den Monat. Alle neuesten Verbesserungen enthaltend. Spart Euer Zinsgeld und werdet Euer eigener Hausherr. Adr.: B 802 Abendpost. 23—31ag

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Die schöne Helena.

Roman von **Alexander Baron von Roberts.**

(Fortsetzung.)

Siebentes Kapitel.

Im Bann der Scharte.

Acht Tage waren vergangen, ohne daß sie Funk begegnet wäre; sie fürchtete sich so vor dieser ersten Begegnung, als wenn solche ihr ein schwüles Unheil bedeutete.

Sie hatte ihn seit jener Erstürmung der Köhesburg nicht wieder gesehen, denn er war, nachdem er das Lazarett verlassen, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in seine Heimath beurlaubt worden. Plötzlich fällt er, wie vom Himmel herunter, in die Kompagnie hinein—da sollte eins nicht erschrecken! Doch das Wiedersehen wird ganz alltäglich sein—sie fürchtete sich ja wahrhaftig vor ihm wie vor einem Popanz!

Die Gewitterangst lag ihr nun einmal in den Gliedern. Tags über saß sie wie angeschmiedet an der Nähmaschine, und es war gut, daß sie vom Regimentsschneider wegen der Ablieferung der Arbeit gedrängt wurde. Mit der Hast des Schaffens, mit dem rastlos schnarrenden Ticktack der Maschine suchte sie ihre thörichten Gedanken zu betäuben.

Doch er war da, er war überall! Das Ticktack war nicht laut genug, daß es auch nur seine Stimme übertönte. Er war den Rekruten zugetheilt worden, und der Zufall wollte es, daß seine Abtheilung vor ihrer Wohnung exerzirte. Da hörte sie ihn fünf Stunden des Tages über kommandiren. Oftmals führte die Abtheilung ihre Evolutionen bis dicht vor die Scharten aus, die dem Block als Fenster dienten. Sie kannte schon den Namen jedes einzelnen seiner Rekruten vom vielen Anrufen. Einmal, als es thaute, hatte er die Leute auf dem abschüssigen und daher trockenen Pflaster, das sich längs der Kasematte hinzieht, aufgestellt. Davon ward es so dunkel vor dem offenen Fenster, daß sie mit der Arbeit aufhören mußte. Sie flüchtete sich, erschreckt von solcher Nähe, in die Kammer und machte sich dort zu schaffen, um ihn nicht zu sehen, denn er stand mit dem Gesicht der Scharte zugekehrt und kommandirte. War es seine Absicht?

Die scharfe Winterkälte belebte sein Antlitz, es schien, als wäre er gewachsen und als hätte seine Gestalt sich männlicher ausgelegt; der übermüthig kecke Zug in seinem Gesicht war gewichen, seine Bewegungen waren gemessener geworden; überhaupt machte er einen solideren Eindruck, und der leichtfüßige Suitier von damals schien verschwunden.

Er hatte das Kommandiren noch nicht so heraus wie die Andern, da er die meiste Zeit auf dem Bureau verbracht. Bald am Morgen ward er von dem fortwährenden und angestrengten Rufen und Schreien schon heiser, und am Nachmittag war seine Stimme nicht mehr zu erkennen. Er dauerte sie, und das Signal des Hornisten, der den „Schluß" blies, begrüßte sie mit einer Art Erlösung für ihn. Auch verstand er noch nicht die Kniffe des richtigen Rekrutendrills; er faßte die Kerls viel zu sanft an. „Wir sind hier nicht in einer Mädchenpension!" hörte sie den Lieutenant zu Funk sagen. Jener hatte auf den ehemaligen Federfuchser einen Tick, den er auch dem Hauptmann einzuflößen wußte.

Zwischen ihr und Hubert geschah des Unteroffiziers keine Erwähnung. Lena war auffallend freundlich und geduldig, anders als sonst — eine neue Methode. Während sie früher seinen Nörgeleien einen kindischen Trotz entgegensetzte, schien sie nun den Bär durch Streicheln und Zucker sänftigen zu wollen, und wenn er mit Dienstärger vollgeladen nach Hause kam, so lachte sie ihm die Falten von der Stirn. Es war der Schmeichelkatze im Augenblick nicht zu widerstehen, aber gleich war sein Argwohn wieder da: sie suchte ihn einzuschläfern! Holla, man muß wach bleiben!

Eines Nachmittags, da er eben mit der alten Mannschaft zum Turnen abrückte, passirte er die Scharten, als Funk gerade dicht vor denselben Griffe üben ließ. Das Blut wallte ihm zu Kopf, aber es kann doch keine Absicht von Funk sein! — der Raum ist eben beschränkt und der Lieutenant besteht darauf, daß die Abtheilungen ihren Platz innehalten.

Jetzt glaubte er zu bemerken, wie einer der Unteroffiziere einem andern zunickte, mit einem bedeutsam grinsenden Hinweis, der die Anziehungskraft der Scharten auf Funk umfaßte. Es bäumte sich in Hubert auf. Und während er am Turngerüst stand und die Uebungen der Mannschaften leitete, fuhren die aufgeregten Gedanken hin und her, klirrend wie Degen, die sich kämpfend kreuzen.

Funk liebte sie! — deshalb hat er sich zur fünften Kompagnie versetzen lassen! Sie hat ihn geliebt — sie liebt ihn noch — eine Jugendliebe ist zäh — jetzt geht der Tanz von Neuem los — aber warte, ich werde nicht dabei stehen und die Flöte dazu blasen!

„Kerl, zum Donnerwetter, will Er wohl die rechte Hand richtig setzen beim Aufschwung!" schoß er los. „Was? Grimassen schneiden, Himmelhund! Sofort hinauf auf's Reck! Er turnt so lang, bis Er wie ein fauler Apfel abfällt!"

Der Sergeant hat heute seinen besonders scharfen Tag, meinten die Soldaten, dampfend vor der Anstrengung, so zwiebelte er sie.

Der Dienst der Alten hatte schon um halb vier Uhr aufgehört. Als Hubert in die Stube zu Lena trat, exerzirten die Rekruten noch. Lena hatte die Nähmaschine näher heran an die Hauptscharte gerückt und die Gardine zurückgeschlagen, um besser zu sehen, denn die dicke graue Schneeluft machte einen frühen Abend. Er hing das Koppel an's Geschütz, und das Faschinenmesser klapperte wie wüthend gegen die Lafette.

„Was ist Dir Hubert?"

Sie wollte aufspringen und ihn freundlich bewillkommnen. Doch vor seiner aufgeregten Miene blieb sie wie erstarrt.

„Warum hast Du die Nähmaschine gerückt?" herrschte er sie an.

Verwundert sah sie zu ihm auf. Welche Frage! „Nun, man sieht nicht einmal hier etwas. Ich muß doch Licht haben zur Arbeit." Sie wußte, was er meinte, und sie fühlte die Röthe über ihr Antlitz fluthen.

„Die Gardine sogar zurückgeschlagen!"

„Hubert, was fällt Dir ein?" Sie wollte hell auflachen, aber die Töne erstickten ihr im Hals. „Wenn die Kanon' nicht da wär'," sagte sie stotternd, „so thät' ich noch näher an's Licht rücken. Die nimmt den besten Platz weg."

„So —!" dehnte er.

Von draußen schallte ganz dicht an der Scharte Funks Stimme herein, die den langsamen Schritt kommandirte: „Eins — und — zwei, eins — und — zwei!"

„Eins — und — zwei —" äffte Hubert nach. „Und wenn ich mich und Dich unglücklich machen sollte!" rief er und schlug mit der flachen Hand auf das Kanonenrohr, daß das Metall laut erklang.

„Hubert — aber Hubert, du bist — Jesus Mariam, was ist Dir!" Sie war aufgesprungen und schlang ihre Arme um seinen Hals. „Sei doch ruhig! Du bist närrisch! Was fällt Dir ein?" Mit Küssen und Liebkosungen suchte sie ihn zu beschwichtigen. „Eifersüchtig — he? Ich möcht' wissen, ich möcht' wirklich wissen, ob Du Ursach' hast!"

Allmählich wurde ihre Stimme wieder fester, und nun wagte sie es, ihn sogar auszulachen. Er schien auch zur Erkenntniß gekommen zu sein, daß er keinen Grund zur Eifersucht hatte— diesmal noch nicht, heute noch nicht, und er schämte sich ein wenig des wilden Ausbruchs.

„Weil ich Dich lieb hab', Lena, weil ich Dich lieb hab' — verzeih mir!" stammelte er.

„Und ich, Hubert, hab' Dich nicht lieb? Komm, guck mir in die Augen!" Sie richtete seinen Kopf empor und hielt seine Blicke mit den ihren fest: „Hier!"

Ihre Augen funkelten. Wie schön sie ist!

Und fast mit dem hilflosen Ton eines Kindes fragte er sie, Aug' in Auge: „Hast Du etwas mit ihm gehabt? Hast Du ihn geliebt?"

„So wahr ich selig werden will!" rief sie. Aber die letzten Silben erstarben ihr auf den Lippen. Eine gewaltige Blutwelle schoß ihr vom Herzen empor, den Schwur erstickend, so heftig erschrak sie über die gotteslästerliche Lüge. Schnell fiel sie ihm abermals um den Hals, um diese neue Verwirrung zu verbergen, und ihre Lippen bedeckten seinen Mund mit heißen, zitternden Küssen.

Dergleichen hatte er noch nicht von ihr erfahren.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Bunte Bilder.

Aus dem Leben und Treiben unserer großen Stadt.

Oeffentliche Verbesserungen.

Die Bürger Chicagos, welche sich vorgenommen haben, hier gegen Ende Oktober ein großes Friedensfest zu veranstalten, wissen noch nicht recht, wie sie das anfangen sollen. Für's Erste steht eine große Parade auf dem Programm, eine Parade, größer und bunter, als der größte Zirkus sie je über das holprige Pflaster unserer Straßen geführt hat. Die Ehrenplätze in diesem Festzuge sollen den uniformirten Organisationen eingeräumt werden, wobei man zunächst an militärische Vereinigungen gedacht hat. Da aber von solchen keine genügende Anzahl zur Hand sein dürfte, so sollen die verschiedenen Geheimbünde mit ihren mehr oder weniger abenteuerlichen Parapharnalien, die säbeltragenden, helmbusch umwallten Tempel- und Pythias-Ritter an der Spitze, als Lückenbüßer dienen. — Für diesen eigenartigen Triumphzug wird natürlich auch ein Triumphbogen konstruirt werden müssen. Ein unternehmender Kontraktor, Herr Viktor Falkenau, hat den Vorschlag gemacht, für diesen Zweck eine zwischen zwei mächtigen Säulen schwebende drehbare riesige Erdkugel anzufertigen. Auf derselben sollen die Gebiete der verschiedenen Völker mittels elektrischer Glühlampen derartig gekennzeichnet werden, daß darauf in der Dunkelheit deren Flaggen aufleuchten. — Sie werden aber wohl nicht leuchten, denn zur Ausführung dieses Vorschlages reicht die gegebene Zeit nicht aus. Derselbe Grund macht auch zahlreiche andere mehr oder weniger wundersame Ideen, welche in Verbindung mit der geplanten Feier kundgegeben worden sind, für die bevorstehende Gelegenheit unverwendbar. So wird man sich denn wohl oder übel schließlich damit begnügen müssen, in aller Eile ein paar Schauwägen zurechtzuzimmern und darauf in mehr oder weniger lichtvollen Allegorien darzustellen, was man eigentlich zu feiern und zu verherrlichen beabsichtigt.

Damit ist nun aber unser lokalpatriotischer und auf die Leistungen unserer Stadtverwaltung nicht wenig stolzer Ober-Baukommissär und stellvertretender Bürgermeister, Herr Lawrence McGann, keineswegs zufrieden. Derselbe ist der Ansicht, daß durch die Feier immerhin von 100,000 bis 200,000 Fremde nach der Stadt gelockt werden dürften. Diesen Fremden nun will er bei dieser Gelegenheit einen Begriff von der Großartigkeit der öffentlichen Arbeiten geben, welche unser Gemeinwesen zur Förderung der Wohlfahrt seiner Bürger theils bereits ausgeführt hat, theils auszuführen im Begriff steht oder doch plant.

Zur Erreichung des gewünschten Zweckes befürwortet Herr McGann die Herausgabe eines handlichen illustrirten Büchleins, worin, durch Wort und Bild, kurz Folgendes zu schildern wäre: Die städtischen Wasserwerke. Ihre meilenweit in den See hinausgebauten Saugstationen und deren unterseeische Verbindung mit den Pumpwerken am Seeufer, die ihrerseits wieder durch zahlreiche, tief unter der Stadt angelegte meilenlange Land-Tunnels mit anderen Pump-Stationen in Verbindung stehen, welche die ungeheuren Wassermengen landeinwärts ziehen und sie in endlosen Strömen über die Riesenstadt vertheilen. — Das Verkehrswesen. Das Netz von Bahnen aller Arten, mit dem Chicago übersponnen ist. Die Kabelbahnen, welche unter dem Bett des Flusses hindurch täglich Hunderttausende von Menschen in's Herz der Sadt und wieder zurück nach den Außenbezirken führen. Die elektrischen Verkehrslinien, die Hochbahnen, die zahllosen Brückenbauten von allen nur möglichen Konstruktionen und schließlich die Dampfbahnen, welche hier zusammenlaufen wie die Speichen eines Rades in der Nabe. In diesem Kapitel wäre auch von den Meisterleistungen der Ingenieure zu sprechen, welche es fertig bringen, die Geleise der verkehrsreichsten Bahnlinien höher zu legen, ohne daß der Verkehr der Bahnen während dessen eine Unterbrechung erfährt. — Das Kanalisirungswesen. (Hierzu als Titelblatt ein Bild des Grenzerpostens Chicago, wie er vor siebenzig Jahren in trübseliger Hoffnungslosigkeit inmitten einiger Indianer-Dörfer in der sumpfigen Flußniederung gelegen hat.) Die, Ende der Fünfziger Jahre gleichzeitig vorgenommene Erhöhung des Chicagoer Straßen-Niveaus um volle acht bis zehn Fuß. Eine tabellarische Uebersicht der bisher gebauten und im Gebrauch befindlichen Abzugskanäle. Der seiner Vollendung entgegengehende „große Graben". Risse und Pläne von den längs des Seeufers anzulegenden Fangkanälen und von den Schwemm-Tunnels von 16, bezw. 20 Fuß Durchmesser, die gegenwärtig unter der Lawrence Avenue und unter der 39. Str. gebohrt werden.

Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß Herr McGann mit einem derartigen „Souvenir" auf die Gäste Eindruck machen würde.

Wenn Zwei sich streiten.

Gegen die von einem Menschenfeinde aufgestellte Behauptung, daß es im Leben nur eine ganz reine, d. h. ungemischte Freude gebe, nämlich die Schadenfreude, lassen sich füglich Einwendungen geltend machen. Zugeben muß man aber, daß jener alte Römer ein scharfer Beobachter gewesen ist, welcher entdeckt hat, daß, wenn immer Zwei sich streiten, ein Dritter da zu sein pflegt, welcher sich dessen freut. — Bei dem Streit, welcher der New Yorker Großkapitalist E. C. Benedict gegen den hiesigen Gastrust zu führen beabsichtigt, dürfte der fröhliche Dritte in Chicago sehr zahlreich sein.

Herr Benedict ist Haupt-Aktionär einer unter dem Namen „Indiana Natural Gas Co." bekannten Erdgas-Gesellschaft. Diese Korporation hatte mit der hiesigen „Economic Gas Co." einen Kontrakt abgeschlossen, nach welchem diese das ihr von jener in Röhren bis nach South Chicago geleitete Gas von dort aus zum Preise von 50 Cents per 1000 Kubikfuß an Chicagoer Konsumenten weiter vertheilen sollte. Nun hat aber inzwischen, unter dem Schutze von Gesetzen, welche das begünstigen, eine Vereinigung fast sämmtlicher Gasgesellschaften Chicagos zu einem Trust stattgefunden. Auch die „Economic Gas Co." hat sich dem Trust angeschlossen. Dieser nun hält es für vortheilhafter, fabrizirtes Gas zu $1.00 per Tausend Fuß, als Erdgas für 50 Cents zu verkaufen. Die Folge ist, daß der Absatz, welchen die „Indiana Natural Gas Co." für ihr Produkt in Chicago findet, in den letzten Jahren nicht nennenswerth gestiegen, sondern eher zurückgegangen ist. Herr Benedict erklärt nun, das solle anders werden, und wenn er sich's auch einige Millionen Dollars kosten lassen müsse. Er hat im Sinn, sich mit der noch außerhalb des Trusts stehenden Ogden Gas Co. in Verbindung zu setzen, bezw. diese auszukaufen und dann dem Trust so heftig Konkurrenz zu machen wie nur irgend möglich.

Die Leiter des Trust andererseits legen dieser Absichten Benedicts wegen keine große Besorgniß an den Tag. Sie behaupten, es sei Jenem lediglich daran gelegen, ihnen seine Erdgas-Attien zu einem ganz übertriebenen Preise aufzuzwingen. Sie würden sich aber von ihm nicht verblüffen lassen. Mit der von ihm angedrohten Konkurrenz habe es gute Wege, denn es sei in dem letzten von der Legislatur angenommenen „Gasgesetz" weislich die Vorsorge getroffen worden, daß neue Gesellschaften die Einwilligung einer Mehrheit der Grundeigenthümer eines jeden „Blocks" erlangen müssen, in welchem sie ihre Leitungen einrichten wollen. Das aber mache die Sache sehr, sehr kostspielig.

Zivildienst-Reform.

Bei der städtischen Zivildienst-Kommission haben sich im Laufe der Zeit 50,000 — sage und schreibe fünfzig Tausend Anstellungsgesuche angehäuft, darunter 21,000 von Leuten, die für die Erdarbeiten verwendet werden wollen, welche die Stadt vornehmen läßt. 11,000 Applikanten sind benachrichtigt worden, daß sie sich zu der vorgeschriebenen Prüfung einfinden mögen, dabei beschäftigt die Stadt im Ganzen nur etwa 9000 Arbeiter. Eine Menge von Tagelöhnern haben die fragliche Prüfung in den letzten Jahren bereits bestanden und genießen in ihren Stellungen jetzt den Schutz des Gesetzes. Einige Tausend geprüfter Zivildienst-Anwärter sind bereits zur Anstellung vorgemerkt. Damit ist indessen nicht gesagt, daß sie vorkommenden Falles auch angestellt werden. Es heißt, die Benachrichtigung der Leute mache zu große Schwierigkeiten, und da in der That, z. B. nach großem Schneefall, oft ganz plötzlich einige Tausend Arbeiter gebraucht werden, so hat die Zivildienst-Kommission den zuständigen Departements-Vorstehern erlaubt, unter solchen Umständen Arbeiter zu nehmen, wo immer sie solche finden mögen. — Anders steht es mit den Stellungen im klassifizirten Dienst. Obschon für fast alle Abtheilungen desselben Zivildienst-Anwärter in Menge vorhanden sind, die voll schmerzlicher Sehnsucht auf Anstellung warten, werden die eintretenden Vakanzen doch vielfach nach altem Styl mit Leuten besetzt, welche für politische Dienste belohnt werden sollen. Diese Anstellungen erfolgen zwar nur provisorisch, auf 60 Tage, werden aber häufig wieder erneuert. Die Zivildienst-Kommission arbeitet nun, um dieser Verletzung des Gesetzes ein Ende zu machen, an neuen verschärften Regulationen. Der Präsident der Kommission, Herr Lindblom, ist zur Zeit in Europa, soll aber vor seiner Abreise die neuen Bestimmungen im Umriß entworfen haben.

Bayern-Pikník.

Der „Chicago Bayern Frauen-Unterstützungsverein" veranstaltet am nächsten Sonntag, den 28. August, in Nissen's Grove ein großes Basket-Piknik, verbunden mit Preiskegeln. Das aus den Damen Anna Goetz, Vorsitzende; Bertha Pampel, Sekretärin; Minna Sasse, Schatzmeisterin, Paulina Wolff, Babette Kastner, Anna Sperl und Barbara Müller bestehende Arrangements-Komite glaubt allen Besuchern einen recht vergnügten Tag in Aussicht stellen zu dürfen, zumal für treffliche Unterhaltung der Gäste bestens gesorgt sein wird. Nissen's Grove ist direkt mit der Clybourn Ave.-Trollenbahn, im Anschluß an die Kabelbahn, zu erreichen.

Jacks' neue Schuhe.

Ein Schuhmacher aus Muskegon, Mich., hatte vor einiger Zeit von Geo. H. Jacks, welcher wegen Ermordung des Milchhändlers McGhee zum Tode verurtheilt ist, dessen abgetragene Schuhe erstanden, um sie in dem Schaufenster seines Ladens auszustellen. Gestern sandte er dem Todeskandidaten aus Erkenntlichkeit dafür, daß die Reklame so gut gezogen hatte, noch ein Paar neue Schuhe.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	*5.00 N	*11.50 V
Monticello und Decatur	*5.00 N	*11.50 V
St. Louis Diamond Spezial	*9.10 N	*7.30 V
St. Louis Daylight Spezial	*9.10 V	*5.10 N
Springfield & Decatur	*9.10 V	*8.30 V
Cairo, Tagzug	8.35 V	† 7.00 N
Springfield & Decatur	*9.10 N	*7.35 V
New Orleans Postzug	2.50 V	*12.45 V
Bloomington & Chatsworth	5.00 N	†11.50 V
Chicago, Cairo & New Orleans	*8.40 N	*8.00 V
Gilman & Kankakee	3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	*11.45 N	*6.50 V
Rockford Passagierzug	*2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Ople	*10.10 V	† 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	† 6.30 N	
Dubuque & Freeport		† 1.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3821 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 6.10 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	*4.25 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	*2.15 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	*4.25 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	*2.15 N
Fort Madison und Keokuk	*11.30 V	*7.00 V
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*5.30 N	*9.25 V
Fort Worth, Dallas, Houston	*5.30 N	*9.25 V
St. Paul und Minneapolis	*6.30 N	*9.25 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	*7.00 V
Omaha, Keokuk, Quincy	*10.30 N	*7.00 V
Denver, Cripple Creek, Colo.	*10.30 N	*8.25 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	*8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	*8.25 V
St. Paul und Minneapolis	*10.15 N	†10.25 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich ausgenommen Samstags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2.45 Vm.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2.45 Vm.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 Vm.	* 5.55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8.30 Vm.	† 5.55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	*11.45 Vm.	† 8.40 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati		‡ 5.10 Nch.
Lafayette Accomodation	* 3.20 Nch.	*10.45 Vm.
Lafayette und Louisville	* 8.30 Nch.	* 7.23 Vm.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8.30 Nch.	* 7.23 Vm.

*Täglich. † Sonntag ausg. ‡ Nur Sonntag.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex. Sun.

	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	9.00 AM	6.30 PM
St. Louis Limited	11.08 AM	4.35 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	11.08 AM	4.35 PM
Peoria Fast Mail	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	10.25 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*9.49 V
New York & Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	*10.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

*Täglich.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2390 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.

Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	* 6.45 V	†11.00 N
	* 5.30 N	* 9.30 V
	*10.30 N	* 9.30 V
Sycamore und Byron Local	3.10 N	*10.25 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & Pacific Ave.

Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York & Boston Expreß	2.55 N	4.45 N
New York & Boston Expreß	11.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche man vor oder adressire: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 2389.

(Für die „Abendpost".)

Wie es bei einer Operation zugeht.

I.

Morgen Vormittag punkt 8 Uhr Laparotomie . . . Das ist der allgemeine Ausdruck für die operative Eröffnung der Bauchhöhle, um irgend eines der darin geborgenen Organe dem Gesicht und dem heilenden Eingriff des Chirurgen zugänglich zu machen. Der Patient wird tagszuvor einer gründlichen Reinigung unterzogen, möge seine Haut auch noch so wohl gepflegt sein. Alle Patienten haben sich einer Reinigung zu unterwerfen, welche die ungeheure Anzahl der die Körperoberfläche bewohnenden kleinsten Lebewesen, die, in die Wunde gelangt, Tod und Verderben mithineintragen, zu entfernen und abzutödten trachtet. Schon manche Patientin hat uns bei diesen Vorbereitungen entrüstet gefragt, ob wir an ihrer guten Erziehung zweifelten. So werden auch die feinen, die Körperoberfläche überall bedeckenden Haare, die dem bloßen Auge kaum sichtbar sind, sorgsam weggenommen und dann wird die Haut mit einem luftdichten Verband bedeckt, der mit keimtödtender Flüssigkeit durchtränkt ist. Der Zustand des Herzens und der Athmungsorgane, die Beschaffenheit der festen und flüssigen Ausscheidungen wird genau untersucht, um dadurch Anhaltspunkte für die Wahl des Betäubungsmittels zu gewinnen. Bei schwerem Herzfehler oder Nierenentzündung sind die gewöhnlichen Betäubungsmittel Chloroform und Aether möglichst zu vermeiden. Den Patienten helfen wir über die Stunden der Ungewißheit und Erwartung mit einem unschädlichen Schlafmittel hinweg. Zum Erfolg der Operation trägt eine vollkommene Entleerung des Darms sehr viel bei, es wird deshalb früh morgens noch die letzte Hand an diese Reinigung gelegt.

Dann erfolgt die Einkleidung in keimfreie weiße Wäsche. Wir operiren gern früh morgens, um dem Patienten die lange Hungerzeit am Tage zu ersparen. Denn er soll möglichst mit leerem Magen betäubt werden, damit bei den unvermeidlichen Brechbewegungen keine Speisemassen in die Luftröhre gelangen.

„Welches Mittel soll ich zur Betäubung verwenden?" fragt der herantretende Assistent. „Nehmen Sie Chloroform, und reichen Sie es nach der Tropfmethode, aber lassen Sie im Anfang reichlich Luft mit einathmen, später können Sie, wenn die Patientin gut schläft, mit Aether fortfahren." — „Was heißt das Alles?" fragt mein Begleiter, ein junger Rechtsgelehrter, der einmal seine Nervenfestigkeit bei einer Operation erproben möchte. „Sehen Sie, lieber Mann des Gesetzes, Chloroform, das aus dem besten Chloroformhydrat von Squibb chemisch rein hergestellt wird, verwenden wir im Anfang, weil es weit angenehmer einzuathmen ist und dann schon nach ½—5 Minuten völlige Empfindungslosigkeit eintritt. Nur die Leute, die gewohnheitsmäßig größere Mengen berauschender Getränke zu sich nehmen, einerlei ob der beruflichen Pflicht oder ob dem eigenen inneren Triebe gehorchend, bedürfen großer Mengen und haben eine sehr unruhige Narkose zu erwarten. In dem der Betäubung vorangehenden Zeitraum der Erregung führen diese Herren die wunderbarsten Dinge aus — lachen, weinen, singen, fluchen und beten, alles in einem Athem. Manchmal kriegen wir auch aus schönem Munde eine ganz niedliche Geschichte zu hören, die die Plauderin in des Herzens geheimstem Kämmerlein sicher geborgen wähnte. Doch keine Sorge, Aerzte und Wärterinnen sind verschwiegen wie das Grab. Da fällt uns die Geschichte von einem Kautschukmann ein, der in einer deutschen Klinik fertig zur Operation dalag. Als der Professor den Beruf des Patienten erfuhr, meinte er: „Schade, daß wir das nicht früher wußten, der hätte uns eine Vorstellung geben können."

„Das kann ich auch jetzt Herr Geheimrath," damit sprang der Künstler vom Tisch und weg war er in der obersten Sitzreihe des Amphitheaters, wo er halsbrechende Kunststücke zum Besten gab. Wir Assistenten hatten unsere liebe Mühe den freiheitslustigen Künstler wieder nach dem Tisch herunterzubringen, wo der Operateur sich inzwischen von seinem Erstaunen erholt.

Seit wann Chloroform in die chirurgische Praxis eingeführt ist? Es ist schon lange über ein halbes Jahrhundert her, seit Professor Simpson in Edinburgh begann seine Operationen unter Chloroformnarkose auszuführen. Um ein Haar wäre das herrliche Mittel, dem die Chirurgie ihre segensreiche Entfaltung hauptsächlich mitverdankt, als unbrauchbar verworfen werden. Eine Patientin, die wegen eines eingeklemmten Bruchs operirt werden mußte, sollte als erste des Segens einer schmerzlosen Operation theilhaftig werden. Eine Anzahl Aerzte erwartete mit athemloser Spannung die erste Chloroformnarkose. In einem kleinen Fläschchen wird die kostbare Flüssigkeit in das Operationszimmer gebracht, da auf der Schwelle stolpert der Träger, die Viole entgleitet seinen Händen und zerschellt am Fußboden. Die Patientin aber stirbt unter der Operation an Herzschwäche. Wenn angewendet, wäre sicher das neue Mittel als des Unglücks Ursache beschuldigt und gänzlich verworfen worden. Und Jahre wären vergangen, bis man gewagt hätte, darauf zurückzukommen. Was die Vertreter des Rechts einmal als Wahrheit erkannt und bezeichnet haben, dem beugt sich Volk und Regierung, wir Aerzte aber haben den praktischen Werth unserer Entdeckungen erst an Tausenden von Fällen zu prüfen, ehe der Fortschritt Allgemeingut wird. Beobachten Sie, bitte, daß die Patientin in einem Nebenraume betäubt wird. Das erspart ihr den Anblick der umständlichen Vorbereitungen und der Instrumente. Wenn, wie es jetzt hier der Fall ist, der Beginn der Narkose sich verzögert, so bleibt noch Zeit dem Rivalen des Chloroforms, dem Schwefeläther, unsere Aufmerksamkeit zu schenken. Wärterin, lassen Sie den Herrn doch einmal an einer Aetherkanne riechen. Nicht wahr, ein frischer und belebender Geruch, und doch etwa 10 Minuten eingeathmet hat es dieselbe Wirkung wie das Chloroform. Ein Jahr vor der Entdeckung des letzteren theilte der Chemiker Charles Jackson in Boston der Pariser Akademie der Wissenschaften mit, daß nach Einathmung reichlicher Mengen von Aether chirurgische Eingriffe schmerzlos ausgeführt werden könnten. So kommt es, daß heute noch in seiner Heimath dem Aether der Vorzug vor dem Chloroform gegeben wird, dessen Sündenregister allerdings mit weit mehr Todesfällen an Herzschwäche und Lähmung der Athmung beschwert ist. Durch Einführung der Tropfmethode haben wir aber gelernt, dem Chloroform seine Schrecken zu nehmen; achtzehn Tropfen in der Minute auf die Maske gegeben und im Anfang reichlicher Zutritt von Luft verhindert eine Ueberladung des Bluts mit Chloromormdämpfen und mindert damit die Gefahr für das Leben wesentlich. Chloroform hat eben zu große Vortheile vor dem Aether. Es wirkt sicherer und rascher, reizt nicht zum Husten, das Stadium der Aufregung ist kürzer und milder; ein Trinker ist mit Aether oft nicht zu bewältigen. War der Aether nicht chemisch rein oder von einer nicht ganz frischen Flasche abgefüllt, so haben wir schwere Lungenentzündungen zu gewärtigen. Bei schwächlichen, durch langwierige Eiterungen heruntergekommenen Patienten wählen wir allerdings Aether oder lassen die mit Chloroform begonnene Narkose, wie heute, mit Aether fortsetzen. Häufig verdienen Umsicht, Geistesgegenwart und Beobachtungsgabe dessen, der den Puls in der Hand, das Betäubungsmittel reicht, mehr Lob und Lohn, als der Operateur. Der Vergleich zwischen Orgelspieler und Balgtreter ist zwischen beiden nicht zulässig, die Führung der Narkose ist von der Operation ganz unabhängig. Mit Freuden werden wir den Tag begrüßen wo es gelingt den leidenden Theil allein empfindungslos zu machen ohne das ganze System in Mitleidenschaft zu ziehen. Vielversprechende Anfänge in dieser Richtung sind schon gemacht.

Chirurg.

„Der Schmied von Kochel."

Aus Oberbaiern wird der Köln. Ztg. geschrieben:

Ohne die geringste Reklame zu machen, haben Bauern und Bürgerschaft von Kochel das vor 25 Jahren dort mit bedeutendem Erfolge gegebene kernbairische Volksspiel „Der Schmied von Kochel" wieder aufgenommen und schon seit vier Sonntagen vor vollbesetztem Hause zur Aufführung gebracht. Das eigens hierzu erbaute neue Theater, mitten im Dorfe auf einer freien Wiese gelegen, bietet Raum für tausend Personen, die Sitzplätze sind zum Theil gedeckt, zum Theil wölbt sich der blaue Himmel über dieselben; eine prachtvolle wirkliche Hochgebirgs = Szenerie mit himmelanstrebenden Felsen umschließt halbkreisförmig die Stätte, wo naturgetreu jenes Stück bairische Geschichte sich abspielt, in dem die oberbairischen Bauern, voran die Kochler mit ihrem tapferen Schmied Balthasar Mayer ihre Treue für den angestammten Fürsten und das Wittelsbacher Haus mit dem Tode besiegelten. Die Theaterdekoration, einfach, aber sehr gut vom Augsburger Theatermaler Schuster gefertigt, wirkt ganz besonders in der Nachahmung des Marienplatzes zu München und in der Winterlandschaft des Sendlinger Friedhofes. Kostüme und Sprache der Darsteller sind urecht. Was das Spiel der nur aus der Einwohnerschaft Kochels rekrutirten Mitwirkenden betrifft, so kann ohne Uebertreibung gesagt werden, daß nicht nur die einzelnen Rollen ganz vorzüglich studirt wurden, was, da jede fachmännische Leitung mangelte, wohl sehr viel sagen will, sondern daß auch das ganze Zusammenspiel eine solche vorzügliche Wirkung erzielte, daß jubelnder Beifall und Hervorruf den Schluß jeder Szene begleiteten. Man sieht bei diesen Darstellern keine falschen Geberden und theatralischen Manieren, alles ist reine, unverkünstelte und urwüchsige Natur. Solche natürlichen Wirthshausszenen, solche mächtig auflodernde Begeisterung für ihr Herrscherhaus und Heimathland, einen solchen Auszug zum Kampfe und solche mit packender Naturtreue gegebenen Gefechts- und Schlachtszenen können nur diejenigen wiedergeben, die mit Begeisterung sich als thatsächliche Nachkommen jener gefallenen Baiernhelden von 1705 fühlen. Das Schlußbild: der Untergang der verrathenen oberbairischen Bauern, genau nach dem alten Bilde am Sendlinger Friedhofe von Kunstmaler Nietmann aus Kochel gestellt, ist mit solcher Naturtreue gegeben, daß unter geradezu enthusiastischem Beifall der Vorhang sich fünf- oder sechsmal heben mußte. Die Vorstellung schließt mit dem allgemeinen Gesange des Baiernliedes, an dem außer sämmtlichen Mitwirkenden auf offener Szene auch die gesammten Zuschauer, an die vorher der Text vertheilt wurde, sich betheiligten. Es klang gleich einem gemeinsamen Treuschwur für König und Vaterland, als dieses mit großer Begeisterung gesungene kernpatriotische Lied hinausklang in die herrliche Gebirgslandschaft

Privateigenthum auf See.

Auf der Saratoga-Konferenz ist Kongreßmitglied Gillet von Massachusetts von dem gegebenen Thema der ausländischen Erwerbungen etwas abgewichen, um eine sehr zeitgemäße Sache zur Sprache zu bringen, die nun, da der Krieg vorbei ist, für alle Zukunft von den zivilsirten Nationen als abgethan betrachtet werden sollte: Die Wegnahme von Privateigenthum des Feindes auf See und die daraus resultirende Vertheilung von Prisengeldern. Was man während der ersten Kriegsaufregung nicht sagen durfte, als die Wegnahme einiger harmloser Kauffahrer noch mit Extrablättern gefeiert wurde, kann man nun wohl vor der Oeffentlichkeit besprechen. Die Aufbringung von Prisen hat uns keine besondere Ehre eingebracht, und, wenn es auch bisher bei den anderen Nationen so Brauch war, wir hätten unserem Beschlusse, keine Kaperschiffe auszurüsten, auch den anderen folgen lassen dürfen, auf die Prisen zu verzichten.

Das erste Schiff, welches von unseren Kriegsschiffen in diesem Kriege weggenommen wurde, hatte eine Ladung Holz für Rechnung einer spanischen Firma an Bord und weder Mannschaft noch Kapitän wußten etwas vom Ausbruch des Krieges. Wenn das Holz, sagt Herr Gillet sehr richtig, in dem Lagerhofe einer Firma in irgend einer spanischen Stadt gelegen hätte und diese unseren Truppen in die Hände gefallen wäre, so würde es als Privateigenthum respektirt worden sein, den Angestellten der Firma hätte kein Haar gekrümmt werden dürfen; weil das Eigenthum sich aber zufällig auf See befand, wurde es sammt dem Schiffe weggenommen und die Mannschaft zu Gefangenen gemacht. Wenn sich unsere Landarmee irgendwie an Eigenthum vergriffen hätte, unsere kommandirenden Offiziere hätten den Truppen dieselbe Lektion ertheilt wie General Butler seinen Leuten während des Rebellionskrieges. Auf See aber ist Privat-Eigenthum noch vogelfrei.

Daß es dies nicht sein sollte, haben die Ver. Staaten schon vor vierzig Jahren erklärt, als sie der Pariser Vereinbarung gegen die Kaperei nicht beitraten, weil ihnen der Beschluß nicht weitgehend genug war; sie verlangten, daß alles Privateigenthum auf See vor Wegnahme geschützt sein soll und lehnten, weil sie das nicht durchsetzen konnten, den Beschluß jener Konferenz seiner Halbheit wegen ab. Daß sie denselben gelten lassen, haben sie bei Beginn dieses Krieges ausdrücklich erklärt; daß sie ihre Erklärung nicht im Sinne der früheren Forderung erweiterten, wird dadurch gerechtfertigt, daß darin unsere Nation nicht hätte allein vorgehen können. Wenn man sich rechtzeitig daran erinnert hätte, wäre es wohl auch gegangen: wir standen ja auch mit unserer Erklärung gegen die Kaperei allein, während Spanien sich eine Hinterthür offen ließ. Zwischen den beiden Formen der Schädigung des Feindes durch private Verluste ist nicht viel Unterschied. Dem Kaufmanne, dessen Ladung weggenommen wird, gilt es wohl gleich, ob das Schiff des Feindes die Kriegsflagge trägt, oder von Privatspekulanten unter Gutheißung des Feindes ausgerüstet worden ist. Was versäumt wurde sollte nun geschehen. Die Ver. Staaten könnten einen weiteren Beweis ihrer humanen Motive geben, wenn sie die Anregung zu einer internationalen Vereinbarung gäben, die den bisherigen Begriff der Prise aus dem Coder des Völkerrechts streicht, wie dies bereits von Deutschland bei Beginn des Krieges mit Frankreich versucht wurde. (Milw. Herold.)